

Bezugspreis:

Wochenschrift 7.50 Mk., monatlich 2.50 Mk., ...

Der „Vorwärts“ erscheint modernmäßig ...

Telegramm-Adresse

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Mittwoch, den 26. März 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Das Programm der preussischen Regierung.

Die erste Regierung Preußens, die nach demokratisch-parlamentarischen Grundsätzen gebildet ist, hat gestern durch den Mund ihres Präsidenten, des Genossen Paul Hirsch, ihr Programm verkündet.

Nun, trotzdem, der kulturpolitische Teil des preussischen Regierungsprogramms ist ganz leidlich ausgefallen, und wenn die hinter den sozialdemokratischen Ministern stehenden Parteien ...

Derielbe Gedanke der organischen Entfaltung zu neuen Lebensformen, der den kulturpolitischen Teil des Regierungsprogramms durchdringt, macht sich auch auf allen anderen Gebieten geltend, so namentlich auf dem der vielumstrittenen Frage, was aus Preußen selbst im neuen Reich werden soll.

Was das preussische Regierungsprogramm über die Neugestaltung unserer Volkswirtschaft sagt, ist phrasenfroh, auf das Sachliche beschränkt. Die großen Entscheidungen auf diesem Gebiet fallen nicht in den Einzelstaaten, sondern im Reich, und die Staatsverwaltungen werden ihre Aufgabe recht verstehen, wenn sie sie im Rahmen der Reichsordnung erfüllen und weiter ausbauen.

Welcher Anteil dem Staate an dem allgemeinen Sozialversicherungswert verbleiben wird, läßt sich bei dem augenblicklichen Stande des Verfassungswertes noch nicht überblicken, sicher ist nur, daß auf diesem Gebiet den Gemeinden eine bedeutende Rolle zufallen muß, denen denn auch hierbei die weitestgehende Unterstützung des Staates in Aussicht gestellt wird.

Die Programmrede des Ministerpräsidenten klingt aus in einem Bekenntnis zur internationalen Rechtsordnung, wie sie nur durch einen gerechten Frieden, und zur nationalen, wie sie nur durch die strikte Einhaltung demokratischer Grundsätze aufrecht erhalten werden kann.

Es liegt in der menschlichen Natur begründet, daß das Erstrebte weniger begehrenswert erscheint, wenn es erreicht ist. Der Gedanke der Volksherrschaft ist etwas Großes, aber freilich können wir die Höhe seiner Vollendung nicht in einer Koalitionsregierung erblicken, die auf Kompromißrücken hin-

Beginn der Friedensverhandlungen.

Berlin, 25. März. Graf Bernstorff teilte in der heutigen Besprechung in der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen mit, die feindlichen Regierungen hätten ersucht, eine Kommission von sechs deutschen Finanzfachverständigen nach Paris zu senden, eine Demarche, die als Beginn der Friedensverhandlungen anzusehen sei.

Berlin, 25. März (W. T. V.) Die deutsche Regierung wird die Mitglieder der nach Versailles (soll heißen: Paris) (Red. d. V.) zu entsendenden Finanzkommission sofort ernennen und dieselben für Donnerstag nach Weimar berufen, um ihnen die nötigen Instruktionen zu erteilen, so daß die Finanzkommission bereits am Sonntag in Versailles eintreffen kann.

schleht. Am Volk selbst liegt es, der Demokratie ihren vollen Inhalt zu geben durch eine so starke Unterstützung der sozialistischen Bewegung, daß ihr in Reich, Staat und Gemeinde die Freiheit des Schaffens nach allen Seiten hin gesichert wird. Da bleibt denn im neuen Reich und im neuen Preußen noch viel zu tun übrig. Immerhin, nicht als Vollendung, aber als Anfang einer neuen Zeit wird man das Programm der preussischen Regierung begrüßen dürfen.

Die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Mitteilung des Präsidenten über

die Berufung der Staatsregierung.

Präsident Heinert gibt die bereits im „Vorwärts“ veröffentlichte Ministerliste bekannt und spricht den ausweisenden Ministern Glück und Dank der Verammlung aus.

Damit ist die erste parlamentarische Regierung Preußens gebildet worden. Hinter ihr steht die Mehrheit des Volkes der preussischen Republik, und diese Mehrheit sichert der Regierung Festhalten und Tatkraft, und gerade auf die letztere kommt es hier an. Die Staatsregierung hat die Führung der Staatsgeschäfte aus der Hand des Volkes erhalten. Sie ist niemandem weiter verantwortlich als dem preussischen Volke allein, das repräsentiert wird durch diese Hohe Landesversammlung. Möge das Vertrauen, das die Verfassunggebende preussische Landesversammlung dem neuen Staatsministerium entgegenbringt, auch in vollem Maße durch die Taten, die das Ministerium vollbringen wird, gerechtfertigt werden! (Beifall.)

Ministerpräsident Hirsch:

Vor wenigen Tagen hat die vorläufige Regierung, die durch die Revolution emporgetragen war, ihr Mandat in die Hände der Verfassunggebenden Landesversammlung gelegt. Nach den Grundsätzen der von Ihnen geschaffenen einseitigen Verfassung ist nunmehr die neue Regierung gebildet worden. Die Hauptaufgabe dieser ersten verfassungsmäßigen Regierung der Republik Preußen ist mit Ihrer Hilfe das Land auf dem Boden der Demokratie neu, gesicherten Verhältnissen entgegenzuführen. Freiheit und Ordnung, das sind die Grundpfeiler, auf denen sich das neue Preußen aufbauen hat. Aus dem alten Preußen, das für alle Zeiten dahin ist, wollen wir in die Zukunft hinderehnen das, was gut an ihm war: den höchsten Geist erster Willkürfreiheit und den Geist nächsterer Sachlichkeit.

Durch eine schwere Zeit muß unser Land hindurch. Das neue Preußen wird sich, genau wie das alte wieder „großzukommen“ müssen. Dazu kann es mancher seiner Eigenschaften nicht entbehren, die das alte Preußen groß gemacht haben; andere jedoch, die mit dem Preußen der Vergangenheit verknüpft waren, staatliche Bevormundung, enge Kasernen und blinder Autoritätsglauben haben in dem neuen Preußen keine Stätte.

Unabsehbar ist die Fülle der Aufgaben, die Jhret und unserer wart. Sie zu bewältigen, muß die Regierung der neuen Willkür des ganzen Volkes ewig sein. Aus der weltgerichtlichen Tatsache der Revolution sind nunmehr die Folgerungen zu ziehen.

Es werden von uns nicht erwartet, daß wir in Meier Stunde dem Haupte das umfassende Reorganisationsprogramm im einzelnen darlegen, das wir uns gesetzt haben. Nur was uns als Forderung des Augenblicks vor Augen steht, mag Ihnen hier in Kürze dargestellt werden.

Mit den Organen des Reichs ist die preussische Regierung beauftragt, die Grenzen unseres Landes nach außen zu sichern und dem Lande im Innern den Frieden wieder zu geben. Wir sind für die Aufrechterhaltung des einen und unteilbaren Preußens, bis der deutsche Einheitsgedanke auf der ganzen Linie siegt. (Beifall.) Die Vorarbeiten für eine demokratische Verwaltungsreform zugleich mit dem Ziel größerer Einheitslichkeit und Ein-

fachheit sind in Angriff genommen. Der Landrat soll nicht mehr wie bisher vielsach, der Beherrscher des Kreises und Vertreter einer Minderheit sein, er soll zum Freund und Vertrauensmann der gesamten Einwohnerschaft werden. Die Selbstverwaltung ist auszubauen. In die Verwaltung von Stadt, Provinz und Gemeinde sollen die Tüchtigsten und Geeignetsten des ganzen Volkes Eingang finden, ohne Rücksicht auf Herkunft und Glauben. In der Gemeinde, im Kreis und in der Provinz haben die gleichen demokratischen Grundrechte zu gelten wie im Staat und im Reich. (Beifall.)

Wahlfreie Schranken, die bisher einer gesunden Entwicklung mancher Großstädte entgegen standen, müssen fallen. Das Ziel ist die

Ablösung des Polizeistaates durch den freien Volkstaat. Damit seiner Geist der schroffen Kasteneinteilung (s. w.) wird, der bisher unsere Beamtenkaste, wie überhaupt unsere Gesellschaft verflücht. (Beifall.)

Die Bestrebungen der Selbstverwaltungskörper zur Kommunalisierung solcher Betriebe, die hierfür reif sind, insbesondere der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie der Verkehrsunternehmen, werden von der Regierung gefördert werden.

Die Rechtspflege muß unter Aufrechterhaltung eines unabhängigen Richterstandes vollständig geordnet werden.

Ein besonders wichtiges und ernstes Kapitel bilden unsere Finanzen. Der Staat mit seinen wirtschaftlichen und politischen Folgen hat nicht nur die Staatsverwaltungsaufgaben außerordentlich gesteigert, sondern auch die finanzielle Lage der Eisenbahnen und anderer wirtschaftlicher Staatsbetriebe in einem Maße verschlechtert, daß — trotz der notwendig werdenden weiteren Erhöhungen der Personen- und Gütertarife — mit Ueber-schüssen der Verkehrsverwaltungen in den nächsten Jahren nicht gerechnet werden kann. Die Bedienung des Mehraufwandes der Allgemeinen Verwaltung ist daher für das Jahr 1919 nur möglich mittels namhafter Erhöhung der landeslichen Zuschüsse zur Einkommen- und Erbschaftsteuer. Damit wird die geplante und bereits in Vorbereitung befindliche organische Neuordnung dieser Steuern unter

gerechterer und sozialerer Beteiligung des Steuerzahlers noch dringlicher als bisher.

Während mit der Einrichtung besonderer Steuerämter in den Kreisen schon jetzt im Verwaltungsweg begonnen worden ist, kann die endgültige Regelung des materiellen Steuerrechts erst erfolgen, sobald sich Übersichten über den Umfang des Reichs eine Mitbeteiligung an den Staatssteuern beanprucht.

Den Beamten und Lehrern bleiben ihre Rechte gesichert. Das bewährte Berufsamtentum findet auch im neuen Staate seinen Platz und seine Anerkennung. Die leitenden politischen Beamten haben die Pflicht, die politischen Ziele der Regierung zu unterstützen.

Eine zeitgemäße Neuordnung der Bezüge der Beamten wird in Angriff genommen, sobald ein abschließendes Ueberblick über die Finanzlage des Staates möglich ist. Bis dahin wird mit auskömmlichen Teuerungsausgaben zu helfen sein.

In dem verarmten Staate, der wir auf offenkundige Zeit sein werden, gilt unsere Hauptaufgabe dem Nachwuchs, der es einmal besser haben soll. (Beifall.) Schwere Stunden hat der Krieg bei vor allem die Hungerelände dem Volkstum geschlossen. Hier Stellung zu nehmen, die ethische und ständige Kraft des Volkes zu heben, bisher vernachlässigte Gebiete auszubauen, betrachtet die Regierung als eine so erste Aufgabe, daß sie alle der Volkshilfe, insbesondere der Wohnungsbaureform und der öffentlichen Gesundheitsdienenden Einrichtungen in einem neu zu bearbeitenden Wohlfahrtsministerium zusammenfassen will. Eine Vorlage hierüber wird der Landesversammlung alsbald vorgelegt. Die Einrichtung des gesamten Schulwesens soll

das Recht jedes Kindes ohne Unterschied des Geschlechts auf

Erziehung und Erziehung

nach Maßgabe seiner Fähigkeiten und seines Bildungswillens ohne Rücksicht auf Vermögen, Stand und Glauben der Eltern gewährleistet. (Beifall.) Mit der gemeinsamen Grundschule soll sich die weiterführende Schule aufbauen. Mit dem Abbau der Volksschule ist unverzüglich zu beginnen. Das Ziel ist die Einheitschule. (Beifall.) Bis zur endgültigen Regelung durch ein Schulgesetz ist durch sofortige Abänderung des Schulunterrichtsgesetzes den Gemeinden das uneingeschränkte Recht zu gewähren die

Einheitschule mit vollständiger konfessioneller Religionsunterricht einzuführen. Mit dem einjährig-vollständigen Vorkurs ist sofort anzuknüpfen. (Starker Beifall.) Die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Vermittlung ist alsbald durchzuführen; besonders Bedachten, soweit sie mittellos sind, ist für den Besuch höherer Lehranstalten jede mögliche Erleichterung zu gewähren. In allen Schulen für Lehrer und Schüler der Grundschul unbedingte politische und religiöse Duldsamkeit gewährleistet. (Beifall.) Bis zur einheitlichen Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche sowie der Stellung von Schule und Kirche zueinander ist der Religionsunterricht in allen Schulen für Lehrer und Schüler wahlfrei. Die Entscheidung über die Teilnahme an ihm haben bis zum Eintritt

des religionsmündigen Alters die Eltern zu treffen, danach die Schüler selbst. Lehrer und Schüler dürfen außerhalb des Religionsunterrichtes zu keinerlei Religionsübungen gezwungen werden. (Beifall.)

Das bestehende Recht des Staates, allein das Recht der Schulaufsicht auszuüben, wird aufrechterhalten und respektlos durchgeföhrt. Die Schulaufsicht ist durch Fachleute auszuüben. Die Ortschulaufsicht ist in jeder Form sofort zu befeitigen und die Schulleitung kollegial auszugestalten. Eine Reform der Lehrerbildung mit dem Ziel der Hochschulausbildung wird in Aussicht gestellt. Bis zur endgültigen Regelung wird allen Lehrern die Universitätsstudien eröffnet. (Beifall.) Hand in Hand mit dem systematisch auszubehenden Fortbildungs- und Fachschulwesen, auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Handwerks, des Handels und des Gewerbes, muß gehen die Ausweitung des geistigen Horizonts und Stärkung der Gemüts- und Verstandeskräfte deutscher Volksgenossen durch das

#### Vollschulwesen.

dessen Behauptung sich die Regierung ganz besonders anzuwenden hat. Auf unseren Hochschulen sollen auch solche Personen und Richtungen zur Geltung kommen, die bisher in den Schatten geblieben waren. Wissenschaftliche Tüchtigkeit wird künftig allein entscheidend. (Beifall.) Das staatsrechtliche und finanzielle Verhältnis zwischen Staat und Kirche soll auf dem Wege der Vereinbarung und unter Vermittlung öffentlicher und persönlicher Schlichtungen mit dem Endziel beiderseitiger Selbständigkeit neu geordnet werden.

Die durch den Krieg herbeigeföhrtten Veränderungen unseres Wirtschaftslebens und die Notwendigkeit, die Volksernährung dauernd zu sichern, verleiht der Landwirtschaft eine erhöhte Bedeutung für das Volksganze; sie ist berufen, bei dem Wiederaufbau der Volkswirtschaft eine entscheidende Rolle zu spielen. (Beifall.) Demnach ist es die Aufgabe der Staatsregierung, die erforderlichen Maßnahmen zur

#### Erzielung der größtmöglichen Menge im Inlande erzeugter Nahrungsmittel

in die Wege zu leiten. Notwendige Bodenverbesserungen durch Meliorationen und Bodenfruchtbarkeiten aller Art, sowie Aufschließung aller zur landwirtschaftlichen Nutzung geeigneten Moor- und Niedermörsen müssen schneller und umfassender als bisher durchgeführt werden. Dringend geboten ist die Umgestaltung der Besitz- und Betriebsverhältnisse durch Schaffung von Wirtschaftseinheiten, die den höchsten Ertrag gewährleisten; erforderlich ist ebenfalls die Anwendung des Vorlaufsrechts, der Enteignung und Aufteilung. (Beifall.) Die systematische Siedelung zur Beherrschung der Wohnungs- und Wirtschaftsverhältnisse der Bauern und Arbeiter muß fortgesetzt und erheblich verstärkt werden. Der sozialen Lage der Landbevölkerung muß mehr Aufmerksamkeit als bisher zugewendet werden mit dem Ziele, auch ihren Anteil an den Kulturwerten zu ermöglichen. (Beifall.)

Die Verkehrspolitik der Regierung wird von dem Wunsch geleitet sein, daß die Vorteile moderner Ausgestaltung der Verkehrsmittel dem werktätigen Volke zugunsten kommen. Für die Sorgen und Mühen der Eisenbahner hat die Staatsregierung volles Verständnis.

Der Wiederaufbau unserer Industrie wird die Regierung nach besten Kräften fördern. Er ist nicht denkbar ohne das Fortbleiben der Wobenskräfte des Energiebereichs und Oberschlesiens im Staatsverband. (Beifall.) Die Wirtschaftspolitik der Regierung wird die Staatsregierung mitwirken bei der Durchführung der Sozialisierungsgehehe des Reiches entsprechend den Befugnissen, die von diesen den Einzelstaaten zugewiesen werden.

Die Durchführung der Arbeiterschutzgehehe ist durch sorgfältige Überwachung der gewerblichen Betriebe durch die Gewerkschaftsbeamten unter Mithilfe der Arbeitsorganisationen und der Arbeiterräte nach Maßgabe der Reichsgehehe sicherzustellen. Die Gewerkschaftspolitik ist systematisch auszubauen. Die Arbeitsvermittlung ist auszugestalten mit dem Ziele einer immer umfassenderen Beherrschung des Arbeitsmarktes. Der Berufsberatung läßt die Regierung besondere Förderung zufließen werden.

Das schwer dantiederliegende Handwerk soll durch Vergütung mit Hochzinsen, billigen Kredit und Aufträgen wieder aufgerichtet und ebenso wie der Kleinhandel durch Förderung seines gewerkschaftlichen Zusammenstufes gefördert werden. Vorkämpfer für die Durchführung unseres Programms sowie für jede soziale Reform sind Arbeit, Ordnung und Achtung vor dem vom Volk selbst gegebenen Gesetze der demokratischen Republik. Die Regierung wird bestrebt sein, mit allen Mitteln jeden Bruch der öffentlichen Ordnung zu verhindern, woher er auch kommen mag. (Beifall.)

### Eine Vorkämpferin für Frauen- und Menschenrecht.

Luisa Otto-Peters zum hundertsten Geburtstag.  
Am 20. März 1819 wurde im Kleinodenthal des alten Weihen eine Frau geboren, deren Leben und Wirken der ganzen deutschen Frauenwelt zum Segen gereicht. So idyllisch die Umgebung, so reichlich die Familie, in der Luisa Otto aufwuchs, waren, so tampestros, unerföhrt und kühn war der Feuergeist des Jüngerlichstarken und bescheidenen, schlesischen Mädchens. Er drängte ihre literarische Betätigung schon in frühen Jahren auf das damals noch wenig beachtete Gebiet des sozialen Lebensromans, in dessen Mittelpunkt der Konflikt zwischen Entzerten und Beherrschten steht, er ließ der Anteil der Wöhlerin die Angst erschütternder Anklagen gegen die Ausbeuter des Elends, er durchdringt die Freiheitsliebe, die sie, kurz vor dem 48er Jahre, hinausjagt und gegen die junge Dichterin zur tätigen Teilnahme an der Revolution führt. Ihre zuerst von der Penit herbotenen Romane, ihr warmes Eintreten für die arbeitenden Klassen, für die politische Freiheit und die Demokratie ließen sie in weiten Kreisen der Meinungsgenossen bekannt, bei den „Guthehnten“ mäßiglich gewacht. Parteimänner, Schriftsteller und Studenten gingen bei ihr aus und ein, suchten ihren Rat, Abgesandte von Arbeitervereinigungen erbatn ihre Hilfe, so daß, wie ihre Biographen melden, „es fast schon als ein Wunder galt, mit ihr zu verkehren“. Als erste fordert sie „die Mitwirkung der Frauen bei allen Angelegenheiten des Staates als ihr Recht und als ihre Pflicht“, verlangt sie die Organisation der Arbeiterinnen.

Sie war eine Berufene und schloß sich als solche. Von Jugend an sah sie eine Mission vor sich:  
„O hallet mich mit Bitten nicht zurück,  
Wenn ich im Sehnen nach der Freiheit dieht,  
In hohen Zielen meine Blicke richte,  
Von keinem Glück weiß ich, als vom Völkerglück.  
Mir ward einmal die Weisung vom Gesichte,  
Daß ich im Schauen prophetischer Gesichte  
Dem Dienste der Zukunft treulich mich verpflichte,  
Von keinem Glück weiß ich, als vom Völkerglück.“

Als Dichterin der sozialen Not hat in zutreffender Weise höhere Würdigung Luisa Otto mit Ida Regis verglichen. Nur daß erstere gewiss das Verdienst des Bahnbrechertums beanspruchen kann; denn ein halbes Jahrhundert früher malt sie den Leidenweg des Proletariats. Thomas Hood's unsterblichem „Lied vom Gemde“, Elizabeth Barrett-Browning's erschütternder Dichtung „Der Kinder Klage“ erbt sich Luisa Ottos erregendes Gedicht: „Der Erbsünde“ würdig an. Hood schildert das Jammerdasein der Kinder, die englische Dichterin geföhlt hat Weinen der Kinder, die Arbeiter zum erdrückenden Hund gegen die Ausbeuter, Luisa Otto sieht dem Elend der ergebirgigen Weipenflözlein tragische Worte:

Unsere wärmste Fürsorge gilt allen, die unter der Kluft der Erhaltung der Hungerelocade durch die Entente leben, insbesondere den aufs kümmerlich geprüften Frauen und Kindern. (Schonhafte Zustimmung.) Möge der heißersehnte Frieden bald das Ende dieser Leiden bringen und möge dieser Frieden in Wahrheit ein Frieden der Gerechtigkeit werden. Ein dauernder Frieden und nicht nur ein Waffenstillstand, der den Keim zu neuem Völkermord in sich trägt. Die Regierung bittet die Landesversammlung um ihre tatkräftige und vertrauensvolle Mitarbeit. (Beifall.)

#### Finanzminister Söbelen:

Nur mit schwerem Herzen trete ich vor Sie hin in der Ueberzeugung, daß auch jeder andere das mit denselben Geföhlen getan hätte; tief schmerzlich ist es aber besonders mir, der aus der vollstümmligsten Bewegung hervorgegangen ist, daß Ihrem reformatorischen Schaffensdrang durch unsere Finanzlage so außerordentlich enge Grenzen gezogen sind. Es ist mein unerschütterlicher Wille, Ihnen nichts als die reine nackte Wahrheit zu sagen. Der Herr Ministerpräsident hat Preußen einen armen Staat genannt; fürwahr, Preußen ist ein armes Volk. Rande haben das immer noch nicht begriffen. Dampfer Bergweisung auf der einen Seite steht

eine abenteuerlich anmutende Vermögensaufschüttung, ein ungeheuerlicher Leichtsinns entgegen, der die gerechte Empörung aller ernsthaft Denkenden erregen muß. (Stürmische Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.) Wir sind zwar ein geborgtes, besitztes, aber doch nicht entwürdigtes Volk. (Beifall.)

Ein Überblick über das Finanzwesen Preußens in den letzten Jahren zeigt die Finanzen Preußens in einem geradezu beneidenswert guten Zustand, der den Optimismus meiner Vorgänger der Herren Dr. Lenge und Dr. Bergl verständlich erscheinen läßt. Lange Zeit sahien es ja selbst im Reich, daß die Finanzpolitik, die dem deutschen Volke jetzt so ungeheuer brüdernde Lasten auferlegt, die beste überhaupt; mäßliche sei; aber sie war auf den Sieg abgestellt. Im Schatten dieser Politik konnte Preußen seine Staatsmaschine ruhig laufen lassen, und während des Krieges noch jährlich je 100 Millionen Mark Schulden abführen. Inzwischen sind die Schulden von 3/4 Milliarden Mark Ende Oktober 1918 auf 6 Milliarden Mark Ende März 1919 emporgeschwellt. (Starke Bewegung.) Die schwache Schuld würde zu besonderen Befürchtungen noch keinen Anlaß geben; außerordentliche Befürchtungen erregt aber die Tatsache, daß das bedeutendste Unternehmen des Staates, das preußische Eisenbahnwesen, beinahe völlig zerrüttet ist; auch auf einer Anzahl anderer Gebiete ist mit Verschlechterungen zu rechnen, die einen

#### Gesamtverschuldetrag von 2400 Millionen Mark

ergeben. Ein Abschluß, der überhaupt noch nicht dagewesen ist und nicht anders als katastrophal genannt werden kann. Die gewollte Einnahmevermehrung der Eisenbahnen hat uns zur Erhöhung der Personen- und Gütertarife gezwungen. Die Tarifserhöhungen sollen 1400 Millionen Mark bringen. Sie sollen diese Summe bringen, ab sie sie bringen werden, ist noch sehr zweifelhaft, da der Zuschlag bei den Eisenbahnen 222 Millionen Mark beträgt, von denen immer noch 766 Millionen Mark ungedeckt bleiben. Angesichts dieser Zustände bleibt mir nichts anderes übrig, als durch eine Ergänzungsanleihe einen Ausgleich zu schaffen.

Preußen ist ein armes Volk geworden; es wird sich noch einmal emporkämpfen müssen. Die Ursachen der Zerrüttung der finanziellen Verhältnisse sind der Krieg mit seinen Folgen in seinen feinsten und größten Auswirkungen. Am auffälligsten ist die erforderlich gewordene Erhöhung der Löhne, Gehälter und Lehrgangsauslagen. Darin dürfen Sie nicht ohne Kritik eine Folge der politischen Umwälzung von 1918 sehen. Für die Staatsverwaltung war es völlig ausgeschlossen, dem Drängen der Beamten und Arbeiter auf Erhöhung der Löhne auszuweichen, angesichts der

#### ungeheuren Lohnumwälzung

und der Verschiebung der Lebensverhältnisse, die durch die Unfähigkeit und Ueberreizung des sogenannten Hindenburgprogramms herbeigeföhrt worden sind. Zugesehen, daß die Revolution, wie das auch der Finanzminister Simon gesagt hat, streifenweise zu einer Lohnbewegung entzündet worden ist; in der Hauptsache ist für den Umwälzung auf dem Gebiete der Lohnpolitik die vollkommene verkehrte Wirtschaftspolitik des Reiches verantwortlich zu machen. Zu der unglücklichen Finanzlage hat auch die Erwerbslosenunterstützung, für die wir 1918 nicht weniger als 350 Millionen angegeben haben, beigetragen. Gewiß ist sie von unüberwindlichen Kosten ausgenommen worden, aber glauben Sie, daß der jetzt z. B. in Berlin angeblit Satz von 7 R.

„Sie klappert nicht für Mutter oder Kinder,  
Sie klappert nur, daß sie nicht selbst erstickere.  
Doch sie sich ehrlich trocknes Brot gewinne,  
Ihr einzig Gut, die Unschuld, nicht verliere,  
Der längst der reiche Völling nachgestellt, —  
Sie klappert, daß sie nicht aus Hunger fällt.“ —

Und sie schließt, indem sie den Mißleidlosen die Worte zuschleudert:

„Dann werde Euer Stierbesitzen  
Der Armen Glück und all ihr Leid.“

Die „Lieder eines deutschen Mädchens“ erwiderten berechtigtes Aufsehen, wurden ein Brevier der Revolutionäre. Leider existieren sie nur noch in wenigen Exemplaren, der Allgemeinheit fast unzugänglich. Sie verdienen es, Aufzeichnung in neuer Auflage zu feiern, heute, wo das Recht den Rechtslosen, das Luisa Otto verlangt, ihnen geworden, wo die Frauen endlich als Gleichberechtigte anerkannt sind.

Einer Revolutionsdichtung selbst gleich das Frauenschicksal Luisa Ottos, deren Verlobter als Aufrechter sieben Jahre im Kerker schmachtet, ihr dann mit schwer erschütterter Gesundheit zu kurzem Glück einer Ehe von wenigen Jahren wiedergegeben wird. Die innigsten, am tiefsten empfundenen Lieder hat sie in jener Zeit dem unglücklichen Geliebten gesungen. Es ist bezeichnend gerade für die Güte und Reinheit ihres Frauengefühls, daß sie erst viel später als Winoe sich entschloß, einen Teil dieser Gedichte zu veröffentlichen. Die reife ältere Frau erst läßt sie vor der Öffentlichkeit den Schleiern vom heißen Liebesturm ihrer Jugend.

Der sozialen Dichterin und Revolutionärin ist an dieser Stelle vor allem gedacht worden. Das lange, segensreiche Wirken der Vorkämpferin der Frauenbewegung, der Begründerin des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, ist bekannt. Eine aufrechte Demokratin, eine nie erlahmende Bahnbrecherin der Freiheit, eine durch und durch sozial führende, unermüdete Arbeiterin stand Luisa Otto, 76 Jahre alt, in Leipzig, wo sie die letzten Tage verlebte. Für alles, was uns heute bewegt, und was zum Teil Erfüllung fand, sching ihr Herz. Gleich fruchtbar in ihrem politischen, sozialpolitischen und künstlerischen Föhlen. Als Revolutionärein bewährte sie den Glauben an den endlichen Sieg des Guten inmitten der düstersten Zeiten. Wehe denn je brauchen wir solchen Idealismus, müssen wir wünschen, daß sich doch bewahrheitet, was sie vor 50 Jahren in ihrem Oberlied kündete:

„Die Nacht ist aus! Sie kann nicht ewig währen,  
In Deutschland muß ein frohes Ockern togen!“

Udela Schreiber.

#### Begabung und Klasse.

Der Bremer Schulinspektor Gornicke hat auf Grund der Vergleichungsergebnisse in der unenigeltischen Volksschule und in der enigeltischen mit gleichem Lehrplan behauptet, daß „die breite

mit den Aufschlügen für Frau und Kinder bei den heutigen Verhältnissen zu hoch ist? Ich glaube, er ist zu niedrig. Die Höhe der Unterfertigung muß aber ihre Grenze finden in der Leistungsfähigkeit des Ganzen. Neben dieser Ursache der finanziellen Zerrüttung sind es die wiederholt von der Spartakusgruppe erzeugten Unruhen und Unordnungen, die für die Finanzverwaltung die schlimmsten Folgen nach sich gezogen und dem Lande bedeutende Opfer gekostet haben. Was uns nottut, ist die Erkenntnis, daß Arbeit an sich selbst abelt. Kommen wir dazu, dann werden wir auch eine bessere, freundlichere Zukunft für uns, aber doch für unsere Nachfahren erreichen. Geht uns das nicht, dann mögen wir Mitleiden, soviel wir wollen, das Volk wird zu Grunde gehen. (Zustimmung.) Alle müssen zusammenstehen als eine Schicksalsgemeinschaft, das Land soll offen getöhren, allen eine wohnliche Stätte bieten, aber es kann auch von jedem beanspruchen, daß er seine Kraft, Fähigkeit und Begabung restlos in den Dienst der Allgemeinheit einsetzt. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Schmieding (P.) wird hierauf der Rotetat sofort an den Staatshaushaltsausföh überwiesen.

#### Die Ostfragen.

Zur Beratung gelangt nunmehr die förmliche Anfrage der Demokraten über die Absichten unserer Feinde, weite Gebiete Polens, West- und Ostpreußens und Oberschlesiens, sogar Danzig, gewaltsam von Preußen abzutrennen und dem polnischen Staate einzuverleiben.

In Verbindung damit wird die förmliche Anfrage der Deutschen nationalen und der Deutschen Volkspartei beraten: Ist die Staatsregierung bereit, über den Stand der Waffenstillstandsverhandlungen mit den Polen Auskunft zu erteilen? Dazu liegen vor der Antrag Bahujan, Dr. Höpff (Dn.) auf Verstärkung des bündlichen Grenzschutzes usw. und der Antrag aller Parteien:

Die preußische Landesversammlung erhebt schärfsten Widerspruch gegen eine gewaltsame Lokalisierung von Teilen Oberschlesiens, Polens, West- und Ostpreußens und gegen ihre Einverleibung in Polen; denn in diesen Landesanteilen befinden sich weite Gebiete mit unzweifelhaft deutscher Bevölkerung, und in den meisten übrigen Gebieten ist die deutsche Bevölkerung so zahlreich, daß sie nicht als unbestreitbar polnische Gebiete angesehen werden können. Die preußische Landesversammlung ist einzig in dem Willen, unter keinen Umständen von den 14 Millionen Punkten abzugeben. Punkt 18 dieser Bedingungen läßt eine Abtrennung der genannten Gebiete nicht zu. Sie würde einen großen Vertrauensbruch darstellen. Die preußische Landesversammlung erhebt ferner schärfsten Widerspruch gegen die beabsichtigte Landung polnischer Truppen in der ferndeutschen Stadt Danzig. Unterbleibt die Landung nicht, so besteht die dringende Gefahr, daß in Westpreußen der Bürgerkrieg zwischen Polen und Deutschen mit allen seinen verberberlichen Folgen ausbricht.

Abg. Kronsohn-Thorn (Dn.) begründet die Anfrage der Demokraten: Die deutsche Bevölkerung in den Ostmarken befindet sich angesichts der polnischen Machenschaften in sorgenvoller Unruhe. Den Gewalttätigkeiten der Polen ist nicht rechtzeitig und nicht mit genügender Entschlossenheit entgegengetreten worden. In Polen überwiegt die deutsche Bevölkerung in weiten Gebieten; Schließen hat seit unordenlichen Zeiten niemals zu Polen gehört. Westpreußen zählt zurzeit unter 1,7 Millionen Bewohnern 1,1 Millionen Deutsche, hat also eine starke deutsche Mehrheit.

Abg. Dr. Höpff (Dn.): Mit einem Gefühl unlagbarer Bitterkeit tritt man an diese Frage heran. Warum ist man nicht rechtzeitig gegen die Polen vorgegangen. (Ruf: Herr v. Gerlach!) Herr v. Gerlach ist nicht der richtige Mann zur Leitung der Verhandlungen. Die deutsche Kommission hat die Polen selbst in den Sattel gehoben, indem sie sie als gleichberechtigte Verhandlungsmacht anerkannt hat. Wir haben die Empfindung, als ob die Regierung schon Polen von ihrem Konto abgesetzt hat. (Hört, hört! rechts.) Die Regierung ist verantwortlich für das Schicksal der Ostmark. (Beifall.)

#### Ministerpräsident Hirth:

Die Regierung denkt nicht daran, die Ostmark preiszugeben. Wir haben alles getan, um die polnischen Ansprüche abzuweisen. Wenn wir dieses Ziel nicht erreicht haben, so sind diejenigen daran Schuld, die diesen Krieg verursacht haben. Diese Leute sind identisch mit den früheren Trägern der Polenpolitik. (Lachen rechts.) Wir hatten nicht die Macht, mit Waffengewalt im November gegen die Polen vorzugehen. Der Ministerpräsident gibt Auskunft über den Gang der Waffenstillstandsverhandlungen. Den Wirkungen des Ab-

Wisse der niederen Schichten in verhältnismäßig geringem Grade Kinder mit höherer Schulleistungsfähigkeit stellt. Dieser Anschauung tritt Dr. O. Karstädt in einem Aufsatz in der Umschau entgegen. Er weist darauf hin, daß eine solche allgemeine Forderung aus einer einzelnen Untersuchung nicht angängig ist, daß vielmehr die schon recht zahlreichen Forschungen über diese Frage herangezogen werden müssen. Es muß zwischen Leistungsfähigkeit und Leistungsmöglichkeit unterschieden und die Methode der angewandten Psychologie, die die Begabungsprüfung von Schulleistungen und Leistungsfolgen durch die Feststellung der reinen Anlage und ihren Entwicklungsgrad erzieht, angewandt werden. Prüft man die bisherigen Untersuchungen unter diesem Gesichtspunkt nach, so ergibt sich, daß die wissenschaftliche Begabungsforschung keine Kinderbegabung der Unterschichten bei nachweisen können, vorzüglich auch keine Ueberlegenheit der Anlage gegenüber der Obereliten. Im einzelnen führt Dr. Karstädt aus, daß eine entgeltliche und eine unentgeltliche Schule nicht als Grundlage der Untersuchung dienen kann, weil sie nicht dieselben Arbeitsbedingungen haben. In Städten mit Mittelschulen, die meist eine Fremdsprache lehren, besuchen 50 Proz. die höheren Schulen, 10 Proz. die Höheren und 40 Proz. die Volksschulen. Wo die mittleren Schulen fehlen, besucht die Volksschule dagegen rund 90 Proz. aller Kinder. Bei mittleren oder entgeltlichen Schulen mit geringem Schulgeld kommen die Kinder aber aus armen Kreisen, deren Eltern keine Zeit haben, die Schularbeiten zu übernehmen und am Fortschritt der Kinder totenlich mitzuwirken, während die Eltern der schulgeldzahlenden Kinder diese Zeit haben. Das zeigt, wie zwischen Leistungsfähigkeit und Leistungsmöglichkeit zu trennen ist. Auch an den Berliner Begabungsschulen ist, wie eine genauere Prüfung der mitgeteilten Zahlen zeigt, kein Unterschied in der Begabungsförderung in den verschiedenen Gesellschaftsschichten festzustellen.

#### Notizen.

— Vorträge, Treptow-Sternwarte, 26. März, 7 1/2 Uhr: All-Heilberg, eine Redarhienentafel von der Quelle bis zur Mündung (mit 125 farbigen Lichtbildern).

— Der alte Rosenkranz. In den Ausstellungensräumen von Reichs-Gutkunst spricht Prof. Dr. Goldschmidt am 26. März, nachmittags 5 Uhr, über „Entstehung und Sinn der frühmittelalterlichen Rosenkranz“.

— Die erste preußische Hochschullehrerin hat Göttingen aufzuweisen. Dort ist Prof. Dr. Kocher für Mathematik zugelassen worden.

— Der Erreger des gelben Fiebers ist nach englischen Meldungen von dem japanischen Bakteriologen Prof. Noguchi entdeckt worden. Der von ihm festgestellte Bazillus gehört zu der Klasse der Spirochäten, zu denen auch die Erreger der Syphilis und des Rückfalltyphus gehören. Er wird durch Moskitos verbreitet (wie die Malaria durch Mücken). Durch Vernichtung der Brutstätten der Moskitos — z. B. beim Bau des Panamakanals — ist es gelungen, dem gelben Fieber Einhalt zu tun.

Wirtschaftsfragen in der Nationalversammlung.

28. Sitzung, Dienstag, den 25. März 1919. Am Regierungstisch: Scheidemann, Schiffer, Dr. Frey, Biffel, Kofke, Sell, Dr. David. Präsident Lehrenbach eröffnet die Sitzung gegen 1/4 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen

Anfragen. Abg. Dr. Richter (FDP.) führt Beschwerte über Bergverwaltungen deutscher Zeitungen in der Pfalz durch die französische Besatzungsbehörde.

Regierungskommissar Dr. Sommer: Die Presse der Pfalz wird fortgesetzt in schändlicher Weise geknechtet. (Hört, hört!) Es handelt sich um ein systematisches Vorgehen mit dem Ziel, die Bewohner der Pfalz dem Reiche zu entfremden. Die Regierung zweifelt aber keinen Augenblick an der Reichstreue der Pfälzer. (Beifall.) Wir sind in Eva vorstellig geworden.

Präsident Lehrenbach: Dr. Wolff schließt sich dieser Erklärung an.

Abg. Schiffer-Münster (R.) wendet sich gegen die Verhängung der Sanktionen über christliche Gewerkschaftsblätter durch den Reichstag in Augsburg.

Abg. Regierungsrat Welger: Unter der Mitwirkung der Presektion des Reichstages ist mit Wirkung vom 5. März ab die in Bayern eingeführte Sanktion wieder aufgehoben worden.

Abg. Sell (Dem.) erneuert eine schon früher gestellte Anfrage über ungenügende Versorgung der Rheinlarbe.

Unterstaatssekretär Krb. v. Braun: Die Verhältnisse sind im wesentlichen in Befriedigung zu versetzen.

Abg. Weislich (Dnat.) fordert unverzügliche Freilassung der im Gefängnis in Jekatorinograd schmachtenden Offiziere vom Landwehrministerium Ar. U.

Oberst Schulz: Durch Einwirkung der Reichsregierung ist es bereits gelungen, den Abtransport sämtlicher in Jekatorinograd internierten Militärpersonen zu erreichen.

Abg. Sauer (Unabh. Soz.) behauptet, daß die Truppen des Generals Maercker durch mangelhafte Ueberwachung den

Blinderungen in Ostpreußen Vorlauf geleistet haben und wirft ihnen Unmenslichkeiten und Ausschreitungen vor.

Rajor von Wissa: Die Regierung ist bestrebt, eine ausreichende Polizei- und Wehrmacht zu schaffen. (Beifall.) Auch von anderen schweren Ausschreitungen in Ostpreußen hat die Regierung Kenntnis bzw. von der schändlichen Ermordung des Oberleutnants von Krieger. (Sehr richtig!)

Abg. Sauer: Wann wird endlich der organisierte Mord aufhören? (Unruhe.)

Rajor von Wissa: Ich habe meiner Antwort nichts hinzuzufügen. (Unruhe bei den Soz.)

Abg. Haase (Unabh. Soz.) fragt nach den gesetzlichen Grundlagen des Erlasses des Reichsministers, wonach, wer in Berlin mit der Waffe kämpfend angetroffen wird, auf der Stelle erschossen werden sollte.

Rajor von Wissa: Dieser Erlass ist wieder aufgehoben worden, sobald die Ordnung in Berlin wieder hergestellt war.

Abg. Haase fragt nach den Gründen des Verbots der Zeitungen „Freiheit“ und „Republik“.

Rajor von Wissa: Die beiden Zeitungen wurden während der Berliner Kampagne vorübergehend verboten, weil sie in gemeingefährlicher Weise auf die ohnehin erregte Stimmung eines Teils der Berliner Bevölkerung eingewirkt hätten. (Zustimmung.)

Abg. Haase: Es scheint zum Scheitern erbohen zu werden, unsere Fragen auszuweichen. (Unruhe.) In welchen konkreten Tatsachen hat sich die Gemeingefährlichkeit dieser Zeitungen offenbart?

Rajor von Wissa: Ich habe auch hier meiner Antwort nichts hinzuzufügen. (Geheul.) Großer Lärm bei den Unabh. Soz.)

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Kofke (Dnat.) erwidert Unterstaatssekretär Dr. Frey, v. Braun, daß die vom Reichsregierungskommissar für die Bauern- und Landarbeiterzuteile erlassene Wahlordnung unbenutzbar geblieben ist. Redner erklärt weiter auf eine Anfrage des Abg. Dr. Oberforstern (Dnat.), die Regierung habe gemeinsam mit der Reichsregierung alle Maßnahmen vorbereitet, um die bestmögliche Ausnutzung der ausgedehnten fruchtbarsten Weiden in Schleswig-Holstein und den angrenzenden Gebieten Nordwestdeutschlands zu ermöglichen.

Abg. Dr. Philipp (Dnat.) fragt an, welche Maßnahmen die Regierung treffen will, um die beim letzten Leipziger Generalkongress an die Streikenden gegebenen Waffen wieder zurückzuführen.

Sächsischer Militärbefehlshaber Oberst Schulz erwidert, die Regierung verhalte in Verbindung mit dem sächsischen Ministerium des Innern alle Waffen wieder zu erlangen. Sollten dennoch solche Waffen zurückgehalten und dadurch die Sicherheit gefährdet werden, so behalte sich die Regierung vor, auf anderem Wege die Herausgabe der Waffen zu erzwingen. (Beifall.)

Eine zweite Anfrage des Abg. Dr. Philipp (Dnat.) bezieht sich auf die Generalstreiks zu Leipzig ist der dortige Oberbürgermeister unter Bedrohung mit militärischer Waffengewalt gezwungen worden, eine Amnestie auf Zahlung von 400 000 M. aus Mitteln der Stadt Leipzig zu geben. (Lebhafter Hört, hört!-Rufe. — Lachen bei den Unabh. Soz.)

Sächsischer Militärbefehlshaber Oberst Schulz: Die Angelegenheit konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden. (Unruhe rechts.)

Abg. Dr. Philipp (Dnat.): Warum konnte die Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gebracht werden?

Oberst Schulz: Auf diese Anfrage habe ich keinen Anlaß, näher einzugehen. (Unruhe rechts.)

Es folgt die Interpellation Eröber (Z.), v. Bayer (Dem.) und Genossen betreffend

Maßnahmen für die mittleren und kleineren Gewerbe- und Handeltreibenden.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird die (nachträglich auf die Tagesordnung gebrachte) Interpellation Ernst und Genossen (Dnat.) betreffend Wiederaufbau der während des Krieges stillgelegten oder geschwächten Betriebe gleichzeitig zur Beratung gestellt.

Reichswirtschaftsminister Wiffel erklärt sich bereit, solche Interpellationen sofort zu beantworten.

Abg. Weislich (Dnat.) begründet die Interpellation Ernst und Genossen: Er fordert für die stillgelegten Betriebe die Einräumung ausreichenden Kredits, die Beschaffung von Rohstoffen, die Förderung des Genossenschaftswesens. Freilich, was nützen alle diese Maßnahmen, wenn die gegenwärtige Regierung drauf und dranhin durch Sozialisierungsexperimente die selbständigen Betriebe zu zertrümmern, nachdem die Partei, aus der diese Regierung hervorgegangen ist, früher schon mehr als einmal erklärt hat, sie habe an der Erhaltung des Mittelstandes überhaupt kein Interesse. (Sehr richtig! rechts.) Von unserer Regierung wird die Gemeinwirtschaft in einer Weise propagiert, die den Untergang der selbständigen Betriebe des Mittelstandes bedeutet. Lassen Sie ab von einem solchen Beginnen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Die Interpellation Eröber (Z.), v. Bayer (Dem.) begründet Abg. Jell (Z.): Durch die Revolution und durch die Sozialisierungsversuche haben sich die Auswüchse für Handwerk und Gewerbe seitdem verschlimmert. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das selbständige Handwerk darf nicht länger von der Regierung als Nebenbühler behandelt werden. (Sehr richtig!) Die Arbeitsgemeinschaften sind auf die Bedürfnisse der Großindustrie zugeschnitten. Das Handwerk kommt dabei zu kurz, besonders bei der Rohstoffverteilung und bei der Vergabe sozialer Aufträge. Vor allem muß dem Handwerk und Kleingewerbe die Kreditbeschaffung erleichtert werden durch staatliche Förderung der Kreditgenossenschaften.

Zur Beantwortung der Interpellation nimmt das Wort Reichswirtschaftsminister Wiffel:

Der Krieg hat uns eine ungeheure Umwälzung aller wirtschaftlichen Verhältnisse gebracht, die Wirkungen des Krieges greifen tief in die Struktur unseres Wirtschaftslebens ein. Da ist es unmöglich, den Zustand vor 1914 wieder herzustellen. Die Zertrümmerung des Wirtschaftslebens ist nicht auf die Revolution zurückzuführen, sondern eine Folge des Krieges. (Widerpruch rechts, Zustimmung links.) Stürmische Lohnbewegungen und zahlreiche Streiks haben zwar die Rückkehr zur Friedenswirtschaft erschwert, aber wer so tief gekürrt ist wie das deutsche Volk, taumelt erst, ehe er wieder voll zu sich kommt. Das Reich, die Gliedstaaten und die Gemeinden haben durch schleunige Erzielung von Aufträgen für ihre eigenen Bedürfnisse die Industrie und das Handwerk über den toten Punkt hinweggeholfen. Im Reichswirtschaftsministerium ist der Plan entworfen worden, mit einem Fonds von mehreren Milliarden im größten Stil Aufträge an das deutsche Wirtschaftsleben zu geben. Aber leider hat die außerordentlich angespannte Finanzlage des Reiches diesen Gedanken nicht in vollem Umfang verwirklichen lassen. Doch ist im Demobilisationsamt eine Hilfskasse für gewerbliche Unternehmungen errichtet und mit 200 Millionen Mark ausgestattet worden. Im Zentralverband der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist als kompetenter Vertreter des Handwerks auch der Obermeister

Plate Mitglied. Das Handwerk ist also nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Beim Neuaufbau denken wir nicht an eine Fortsetzung der bürokratischen Methoden der Kriegswirtschaft. Wir werden vielmehr

Selbstverwaltungskörper der einzelnen Erwerbsgruppen schaffen, wobei Sachverständige für die Bearbeitung der einzelnen Fragen vorgesehen sind. Nur im Zusammenschluß liegt die Zukunft auch des Handwerks. Für die Vorsehung des Handwerks mit Rohstoffen und Betriebsmitteln ist gesorgt, und hier sowohl wie bei der Auftragsverteilung wird das organisierte Handwerk selbst mitwirken. Der Außenhandel wird, soweit er an Ein- und Ausfuhr unmittelbar beteiligt ist, auch nach dem Frieden mit Beschränkungen rechnen müssen. Der derzeitigen Notlage zahlreicher Kleingewerbetreibender und Handwerker abzugeben, ist außerordentlich schwer, solange nicht die Witterzeugung wesentlich gefördert werden kann. Nur wenn wir aus der Resignation erwachen, werden wir schließlich unser Schicksal in die Hand nehmen können. (Beifall links.)

Auf Antrag des Abg. Schulz-Bromberg (Dsnat.) wird die Besprechung der Interpellationen beschlossen.

Abg. Brähne (Soz.):

Es ist nicht wahr, daß die Revolution das ganze Wirtschaftsleben zugrunde gerichtet hat, das hat der Krieg getan. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Obwohl im Handwerk und Kleingewerbe die Frauen während des Krieges große Opfer auch an ihrer Gesundheit gebracht haben, um das Geschäft aufrecht zu erhalten, stehen viele Tausende von Kleingewerbetreibenden, die aus dem Krieg zurückgekehrt sind, nun vor den Trümmern ihrer Existenz. Wir wollen alles tun, um den Kleingewerbetreibenden zu helfen.

Das Haus verlegt die Weiterberatung auf Mittwoch, 8 Uhr. Außerdem Wahlprüfungen und keine Vorlagen. Schluß gegen 7 Uhr.

Stadtverordnetenversammlung.

Außerordentliche Sitzung Dienstag, 25. März 1919, nachm. 5 Uhr. Tumultschäden. — Wästeuerung. — Belagerungszustand.

Gegen eine ganze Anzahl der zur Auslegung kommenden 48 Einbürgerungsgesuche erhebt Stadt. Wege (Vörs. Vereinigung) namens seiner Fraktion Widerspruch, ohne die einzelnen Personen näher zu bezeichnen. Die Begründung behält er sich vor.

Gemeinam zur Beratung gestellt werden die dringlichen Anträge 1. der Stadtov. Wege und Genossen (Vörs. Vörs. Vereinigung) betr. Schutz der Berliner Bürger, welche durch die revolutionäre Umwälzung unverschuldet in Not geraten sind; 2. Wegl u. Gen. (U. Soz.) betr. Uebernahme der durch die Unruhen entstandenen Schäden auf das Reich. 3. Kappel u. Gen. (Dem.) betr. den Schadenersatz aus Anlaß der Revolutionsumruhen, in Verbindung mit der Nachtragsvorlage betr. die Errichtung eines Hilfsfonds von 6 Millionen aus Anlaß der soz. Tumultschäden.

Oberbürgermeister Wermuth: Dem Reiche und Staate liegt die Pflicht ob, die Erschlagenen zu übernehmen. Der Magistrat hat sich viermal an die Staatsbehörde gewandt mit der Bitte, dieses Lastige Rechnung zu tragen. Wir haben geltend gemacht, wie unbillig es sein würde, die Hauptstadt hilflos zu machen, wo sich alles besonders kräftig geltend macht, und die immer noch der eigenen Volkseigenschaft entbehrt. Die Antwort darauf war, daß der Gegenstand der Erwägung unterliege. Niemand kann der Stadt Berlin zumuten, daß sie Kosten, unter denen die Gemeinde unbedingt zusammenbrechen würde, allein übernimmt. Auf der anderen Seite wäre es unverantwortlich, die Tausende von Anprüchenden einfach unerledigt liegen zu lassen. Reich, Staat und Gemeinde müssen sich über ein Verständnis verständigen, mittels dessen unter Vorbehalt der endgültigen Entscheidung die Erbschaftsprüche geprüft und befriedigt werden. Zunächst aber müssen wir unterdessen dafür sorgen, daß die durch die Unruhen in Not Geratenen unterstützt werden, und diesem Zwecke dient die Vorlage, indem sie Darlehen und Unterstellungen vorstellt. (Beifall.)

Stadt. Wege (U. Soz.): Es wäre nicht ferret gekommen, wenn sich ein Mann gefunden hätte, der eine Volkswehr zu schaffen fähig war. Die Bürger wären ihm wie ein Mann gefolgt. Sechs Millionen seien ganz ausreichend. Den ganz Verarmten, den Witwen, den ausgepumpten Hausbesitzern muß der Erfolg vorläufigweise gesalbt werden, ohne daß der Weg des Darlehens oder der Unterstützung gegangen wird.

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Rexis. (Schluß.)

Weder Störne selbst noch Vars Peter erfuhren etwas von dem Verede der Leute. Stine begegnete ihm in der Schule im Grunde der anderen Kinder, trug es aber nicht weiter. War die Mutter ihr gegenüber allzu freudig, dann kam es vor, daß der Gah in ihr aufloberte. Zufällig flüsterte es in ihr, und sie empfand plötzlich den Drang, dem Vater zuzurufen: Mutter hat Großvater im Deckel erstickt! Besonders, wenn sie mitanhören mußte, wie Störne allerlei schöne Worte über die Alte sagte. Aber Stine dachte daran, wie traurig Vars Peter werden würde und hielt an sich. So ging er denn wie ein großes Kind umher und sah gar nichts, war bloß rein närrisch vor Verliebtheit in Störne. Die Freude darüber, daß die Dinge eine so gute Wendung für ihn nahmen, machte ihn ganz verwirrt. Stine und die anderen hatten ihn nie so lieb gehabt wie jetzt.

War Störne zu hart gegen die Kinder, so verstellten sie sich wohl vor ihr draußen vor dem Hause und kamen erst wieder zum Vorschein, wenn der Vater am Abend heimkehrte. Seit dem Tode der Großmutter war das nicht notwendig gewesen. Die Mutter war eine andere; wenn ihr böser Sinn aufblühte, war es, als würde sie von einer unsichtbaren Hand erfasst und zurückgehalten.

Aber es kam vor, daß Stine es nicht ertrug, mit der Mutter in derselben Stube zu sein. Dann wußte sie keinen anderen Rat, als zu dem alten Mittel zu greifen und sich zu verstecken.

Eines Abends lag sie in dem Weidengebüsch und kroch in sich zusammen. Störne kam mehrmals in der Lure zum Vorschein und rief freundlich; jedesmal überließ Stine ein Gefühl des Mitleids. Sie machte eine Bewegung, als müßte sie sich übergeben. Die Mutter ging suchend um das Haus herum und wanderte dann langsam die Landstraße entlang und wieder zurück, scharf ausbühend; ihr Kleid streifte das Gesicht Stines. Dann ging sie wieder ins Haus.

Es froh Stine, und sie war es müde, sich hier zu verstecken;

aber hinein wollte sie nicht — nicht bevor der Vater nach Hause kam. Aber wenn er nun erst in der Nacht kam! Oder überhaupt nicht! Stine hatte das schon früher erlebt, aber damals gab es Gründe dafür, auszuhalten. Jetzt erwartete sie keine Prügel mehr!

Rein, aber es war wunderschön, an der Hand des Vaters ins Haus zu gehen. Er fragte sie nicht weiter aus, warf bloß der Mutter einen anlagenden Blick zu und wußte nicht, was er ihr Gutes antun sollte. Vielleicht ermöglichte er es, daß sie hinüberfuhr zu — nein — das — Stine fing an zu weinen. Das war das Entschlossene; so sehr sie die Großmutter auch betrauerte, ganz blödsinnig konnte sie sich dabei erlauben, daß sie ihren Tod vergessen hatte. „Großvater ist tot, das liebe Weibchen ist tot.“ wiederholte sie vor sich hin, damit das nicht wieder vorläme, und nach einer Weile kam es doch wieder ebenso. Das war so entsetzlich treulos.

Sie bedauerte es, daß sie nicht hineingegangen war, als die Mutter sie rief. Jetzt war es zu spät. Sie zog die Hüfte unter's Kleid und begann an dem Grobe zu zerrn, um sich wachzuhalten. Ein ferner Laut veranlaßte sie aufzustehen — es kam ein Wagen! Aber ach, es war nicht das bekannte, gemütliche Rattern des Fuhrwerks ihres Vaters!

Der Wagen bog vom Wege nach dem Eisternest ab; zwei Männer stiegen aus und gingen hinein; sie hatten Mützen mit Schuiren auf dem Kopf. Stine schlich sich ganz bis ans Haus hin, gedeckt von der Weide; ihr Herz hämmerte heftig. Einen Augenblick später kamen die beiden wieder heraus; sie hatten die Mutter zwischen sich. Diese wehrte sich und schrie wie besessen. „Vars Peter!“ rief sie herzerregt ins Dunkel hinein. Die Männer mußten sie mit Gewalt auf den Wagen bringen. Aus der Stube erkönte das Weinen der Kinder.

Bei diesem Laut vergah Stine alles andere und sprang hervor. Einer von den Männern packte sie am Arm, ließ sie aber auf einen Wink des andern wieder los. „Gehörst du hierher?“ fragte er.

Stine nickte. „Dann geh zu deinen kleinen Geißwüsten hinein, und sage ihnen, daß sie keine Angst haben sollen. — Fahr zu, Antsifer!“ Störne streckte wie der Blitz beide Beine zum Wagen hin-

aus, aber der Gendarm hielt sie fest. „Stine, hilf mir!“ schrie Störne, während der Wagen nach dem Wege abbog und verschwand.

Als Vars Peter an dem Krämerladen auf die Landstraße einbiegen wollte, ungefähr eine halbe Meile von dem Eisternest entfernt, jagte das Fuhrwerk drüber vorbei; er sah die Mützen der Gendarmen in dem Scheine der Ladenlampe schimmern. „Die Obrigkeit ist heute abend unterwegs!“ dachte er und schüttelte sich. Er bog auf die Straße ein und nahm wieder sein glückliches Brummen auf, während er mit der Peitsche mechanisch dem großen Klaus den Rücken klopfte. Er sah vornüber geneigt da und dachte an die zu Hause; er dachte daran, was Störne ihm wohl heute abend vorlesen würde — er hatte einen Kiefensinger, und an die Kinder dachte er. Es war eine Schande, daß er sich verspätet hatte — es machte immer so viel Freude, wenn alle vier ihm entgegengeflürzt kamen. Aber zu Bett waren sie noch nicht.

Alle vier Kinder standen draußen an der Landstraße und erwarteten ihn; die kleineren hatten nicht den Mut, in der Stube zu bleiben. Wie versteinert war er, und er blieb im Wagen, während Stine weinend erzählte, was geschehen war. Es sah aus, als würde der große, starke Mann ganz zusammenfallen. Dann aber roffte er sich auf und begleitete die Kinder nach dem Hause hin, wobei er ihnen auch zuredete; der große Klaus folgte mit dem Wagen von selbst nach.

Der Vater holte Stine, die anderen Kinder zu Bett zu bringen. Als das geschehen war, fragte er: „Kannst du heute auf die Kleinen aufpassen? Ich muß nach der Stadt fahren und Mutter holen — das Ganze ist ja bloß ein Mißverständnis!“ Seine Stimme klang weh.

Stine nickte und ging mit ihm zum Wagen hinaus. Er machte das Fuhrwerk zurecht; das bereitete ihm Mühe. Und plötzlich hielt er ein.

„Du weißt doch am besten Bescheid, Stine.“ sagte er. „Du mußt doch für deine Mutter aufpassen können?“ Er lautete, sah sie aber dabei nicht an. Es kam keine Antwort.

Da drehte er das Fuhrwerk langsam um und fing an auszuspannen.

Stadt, Rosenfeld (H. S.): An dem Pflanzensatz der „ausgepflanzten Hausbesitzer“ sehen wir, worauf es ankommt. Wir können nicht einfach bestimmen, sondern müssen uns an die Stellen wenden, die das Recht haben, Rechte zu vergeben.

Stadt, Ritter (S. S.): Wir nehmen die Magistratsvorlage an. Die Schulfrage hat Kollege Rosenfeld leider ganz einseitig behandelt; in der gemischten Deputation wird das unbedingt Erforderliche von uns nachgeholt werden.

Stadt, Kassel (Dem.) hält eine Debatte über die Urheberschaft für unerschöpflich. Die preussische Nationalversammlung sei zuständig und berechtigt mit der Befreiung beschäftigt. Der Magistrat habe alles getan, was in seinen Kräften stand, um den schweren Unruhen und ihren verderblichen Folgen vorzubeugen und entgegenzuwirken. Bei Erfolg des Tumultgesetzes habe sicher niemand an einen Aufstand gedacht, der sich gegen Reich und Staat richtete, der die bestehende Regierung befeitigen und eine andere mit Waffengewalt an ihre Stelle setzen wollte.

Der Oberbürgermeister erklärt, daß keiner der Geschädigten an die Armenverwaltung verwiesen werden soll; eine Entschädigungspflicht an sich werde durchaus anerkannt.

Stadt, Dr. Rosenfeld empfiehlt, bei der Nationalversammlung und bei der Reichsregierung um die Hebernahme der Schäden durch das Reich zu petitionieren.

Stadt, Ritter: Wir stimmen auch diesem Antrag zu. Die Abkennung von Ansprüchen Geschädigter wegen Fristverlapses hätten wir für eine ungerechtfertigte Härte, die zu beseitigen ist.

Stadt, Kassel zieht den demokratischen Antrag zurück. Der Antrag, daß der Magistrat ersucht werden soll, zu petitionieren, wird einstimmig angenommen, ebenso die Magistratsvorlage. Die übrigen Anträge sind zurückgezogen.

Den weiteren dringlichen Antrag auf sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes bearbeitet

Stadt, Adolf Hoffmann (H. S.): Solange die Kosaken nicht in Berlin eingerückt war, herrschte hier Ruhe und Ordnung. (Stürmischer Widerspruch bei den anderen Fraktionen.) Der Kampf war ein Kampf zwischen militärischen Rivalen. Unter dem Belagerungszustand haben sich Kämpfer zu „Kaisertreuen“ Demonstrationen aufkommen lassen. Die große Mehrzahl der Erschossenen sind Unschuldige gewesen wie die 24 Matrosen in der Französischen Straße. Redner führt eine Reihe von Fällen an, in denen Unschuldige, bei denen nach Waffen gesucht wurde, kurzerhand erschossen worden sind. (Wutrufe auf der Tribüne.) Auf Grund der schändlichen Lügennachricht aus Lüdenscheid ist das Landrecht verhängt worden! Was in der Französischen Straße sich aber abgespielt hat, war ein ganz anderses Bild, ebenso wie sich die Erschießung von Dündel Vater und Sohn als ein blauer Nord charakterisiert. Die Kosakenden hatten der Reaktion den Scheißhaufen. Solche Nordmänner für die Zukunft zu verhindern, sollten alle Parteien zusammenhalten. (Beifall bei den H. S.)

Stadt, Koch (H. S.): Diesen letzten Worten (Stehen wir uns an. Die Schicksale der Sozialisten am Reichstagsgebäude, die Einnahme des „Vorwärts“ und der liberalen Zeitungen lagen doch erschrecklich vor dem Eingang der Kosakende. Der Beileben erziehende Prozess wäre im alten Berlin unter der alten Regierung ebenso unmöglich gewesen wie der gepflanzte und ausgeraubte Tumult. (Stürmischer Widerspruch.) Schon am Sonntag, den 6. März, wurden, wie ich als Aussetzung befristete, auf dem Bahnhof Kronfurter Allee Güterzüge total ausgesetzt. (Kosakende Unruhe auf der Tribüne. — Vorsteher-Stellvertreter Wege ersucht die Redner auf der Galerie, sich ruhig zu verhalten.) Der Redner verliest hierauf eine Reihe von Protokollen, aus denen sich von Spätsitzungen gegen geordnete Protesten und Regierungssoldaten beengende schreckliche Grausamkeiten, schwere Mißhandlungen usw. ergeben. Die Kosakende Vollmacht machte ich zum Vortritt, daß er nicht imstande war, nach vier Monaten dem Blutergüssen ein Ende zu machen, daß er die Verordnungen des 9. November nicht erfüllen hat. Herr Koch und der Kosakende aber wissen wir Dank, daß er wenigstens eine gewisse Ordnung wiederhergestellt hat. (Beifallrufe bei den H. S.)

Stadt, Verms (S. S.): Die ganze Frage ist so gründlich in der Preussischen Landesversammlung erörtert worden, daß ein überflüssiges Eingehen in alle Einzelheiten sich wirklich erübrigt. Auf beiden Seiten ist gegen die Gesetze der Reichstagsorg versprochen worden. Die Belastung lief die Opfer dieses Bruderkrieges und erwarnt schwere Verurteilung der Schuldigen. Die Schuld an den Zuständen haben aber die, die in unverantwortlicher Weise

#### mit dem Feuer spielt

haben. (Unruhe bei den H. S.) Daß an die Sozialisierung auch in Berlin nur mit Vorsicht gegangen werden kann, räumen auch viele Anhänger der H. S. ein. Wir lehnen den Antrag Wohl ob (Vorm bei den H. S.) da wir zur Regierung das Vertrauen haben, daß sie den Belagerungszustand nicht einen Tag länger aufrecht erhalten wird als es unbedingt notwendig ist. Wir glauben, mit dieser Stellungnahme die deutsche Republik gegen die Angriffe von rechts und links am besten zu schützen. (Beifälliger Beifall.)

Stadt, Dove (Dem.): Den verbrocherten Elementen gegenüber, die die Gelegenheit zum Rauben, Plündern und Morden wahrnehmen, kann nur mit den schärfsten Abwehrmitteln entgegengetreten werden; ohne den Belagerungszustand kann man nicht auskommen.

Nachdem noch Stadt, Sedlitz (H. S.) sich mit starkem Aufgebot seiner Stimmglieder insbesondere gegen die Ausführungen des Antragstellers gewandt und auch den Verlauf der heutigen Debatte als Beweis für die Notwendigkeit der Fortdauer des Belagerungszustandes herangezogen hatte, erklärt

Stadt, Dr. Hoffmann nach 110 Uhr das Schlußwort. Er hält unter kühnem Beifall seiner Parteifreunde und der Tribüne dem Stadt. Koch vor, daß er Unmögliches verlange, wenn er von der Resolution fordere, sie solle in vier Monaten ausfallen, was der verbrocherte Krieg in 4 1/2 Jahren an Unheil über die Welt gebracht habe. — Auch die Reichstagssozialisten hätten sich erst im letzten Augenblick beunruhigt, um sich als Rühmlicher der Revolution (1) zu betätigen. Einer Regierung, die sich mit dem Zentrum verbande, könne er kein Vertrauen entgegenbringen. (Die H. S. und die Tribüne klatschen Beifall.)

#### Schlusssatz

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Unabhängigen abgelehnt. (Stürmische andauernde Wutrufe auf der Tribüne; Rufe: Wörder! Der Sturm auf der Tribüne dauert noch fort, nachdem sich der Saal schon entleert hat.) Schluß 10 Uhr.

## Groß-Berlin

### Vollversammlung der kommunalen Arbeiterräte.

Nach einem Kommissionsbericht, den Großke erschaltet, ist mit der Garde-Schützen-Kavallerie-Division eine Vereinbarung über

#### die Einwohnerverschoren

getroffen worden. Danach sollen in allen Orten Einwohnerverschoren zum Schutze der Sicherheit, aber ohne politischen Zweck eingerichtet und auch den Arbeitern der Eintritt in die Wehr offen gehalten werden. Die Mitglieder der Einwohnerverschoren sollen sich verpflichten, jederzeit für die verfassungsmäßige Regierung einzutreten.

#### Dem Rätekongress

wird folgender Antrag unterbreitet: Die von der Regierung angeordnete Besetzung über die Veranfertigung der Betriebsarbeiterräte in die Verfassung

läßt die Arbeiterräte in den Gemeinden und Verwaltungskörperschaften unberührt. Angesichts der Tatsache, daß die Verwaltung nach wie vor fast völlig in den Händen der alten Machthaber ruht, fordert der Rätekongress auch gesetzliche Grundlagen für die Tätigkeit der Arbeiterräte in den Gemeinden und Verwaltungskörperschaften.

#### Dem Volksgesetz soll ein

Aktionenausschuss angegliedert werden und, falls dieser die Angliederung ablehnen sollte, den kommunalen Arbeiterräten gegenüber dieselbe Stellung einnehmen, wie der Volksgesetz hinsichtlich der Betriebsarbeiterräte.

In den Ausschuss werden gewählt die Reichstagssozialisten Dable, Freimann, Kost (Charlottenburg) und je 3 H. S. P. und A. P.

### Der Doppelmord auf dem Zentralviehhof.

Zu den unter obiger Überschrift in Nr. 147 wiedergegebenen Vorgängen können wir mitteilen, daß das Kriegsgericht der St. Infanteriedivision auf unsere Veröffentlichung hin sofort ein Untersuchungsverfahren gegen die in Frage kommenden Militärpersonen (es handelt sich um Angehörige des Inf.-Reg. 174), eingeleitet hat. Der Posten, der nach den Angaben des Verwundet im Kronenbunde Friedrichshain liegenden Paul Gärte die beiden jungen Leute durch das Fenster erschossen und ihn selbst schwer verwundet haben soll, ist verhaftet worden.

#### Vom Volksgesetz.

In der Sitzung vom 25. d. M. erschien eine Kommission der A. P. der kommunalen Betriebe Berlins, welche die Abberufung der vom V. A. eingeleiteten vier Bevollmächtigten wünscht. Die Kontrolle des Magistrats soll einer von den kommunalen A. P. gewählten Arbeitsgemeinschaft übertragen werden. Der V. A. hielt die Abberufung der Bevollmächtigten für notwendig und deren bisherige Kontrolltätigkeit soll dem kommunalen Ausschuss des V. A. übertragen werden. Die Bildung der Arbeitsgemeinschaft der A. P. der kommunalen Betriebe wurde begrüßt und soll diese als Kontrollorgan ihrer vorgelegten Dienstbehörde anerkannt werden. Die weitere Erledigung dieser Angelegenheit wurde dem kommunalen Ausschuss übertragen.

### Arbeiterräte Groß-Berlins (S. P. D.)

Fraktionsführung morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des Sophien-Gymnasiums, Weinmeisterstr. 15. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zum Rätekongress — Verschiedenes. — Organisationsausweis und Legitimationskarte legitimiert. Der Fraktionsvorstand. Gasse.

Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen betrug Ende der letzten Woche in den Groß-Berliner Städten zusammen 248 824 gegen 249 807 in der vorletzten Woche, ferner in den größeren Landorten von Teltow und Niederbarnim zusammen rund 23 800 gegen 24 700.

Einigung bei der Feuerwehr. Dienstag vormittag zogen etwa 500 dienstfreie Feuerwehrleute in geschlossenem Zuge nach dem Berliner Polizeipräsidium wegen der Auflösung des Arbeiterrats. Mit Feuerwehrleuten und zwei Mitglieder des Volksgesetzes begaben sich zum Polizeipräsidenten Ernst. Der Konferenz wohnte der Delegierte für das Feuerlöschwesen, Oberregierungsrat Rebling, bei. Nach Schluß der Konferenz hielt der Polizeipräsident vor der versammelten Mannschaft eine Ansprache und verlas dann folgenden Auszug: „Der Arbeiterrat der Berliner Feuerwehrleute hat das Recht, Einsicht in alle den Betrieb betreffenden Anordnungen zu nehmen. Es steht ihm das Recht zu, Anregungen und Anordnungen der Leitung der Feuerwehr zu beanstanden. Die Beanstandung muß aber in Zukunft dem Polizeipräsidenten vorgelegt werden, dem die Entscheidung zusteht. Welche Schriftstücke dem Arbeiterrat nicht vorgelegt zu werden brauchen, unterliegt der Vereinbarung zwischen dem Arbeiterrat und der Leitung der Feuerwehr. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet der Polizeipräsident.“ Ein Sprecher der Feuerwehrleute dankte dem Polizeipräsidenten für das Entgegenkommen, worauf sich der Zug entfaltete.

Vollversammlungen der A. und S. Räte finden heute Mittwoch und Freitag, vormittags 10 Uhr, in den Germania-Sälen, Chausseestraße 110, statt.

Der älteste Stadtrat, Ehrenbürger der Stadt Berlin, Scheimer Sanitätsrat Dr. Strohmann, hat einen sehr schweren Unfall erlitten. Als der Zweinachtzighährige den Alexanderplatz kreuzte, wollte er einem Auto ausweichen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er den Oberschenkel brach. Er liegt schwer krank darnieder. Der Verunglückte hat erst am vorigen Sonntag seine Gattin durch den Tod verloren.

Durch eine Lärmklage erwirkte wurde ein Einbrecher in Reutbahn. Ein Bewohner des Hauses Hohenzollernstr. 41 hatte von seinem Kleintierhals im Keller eine Zeitung nach seiner Wohnung im Obergeschoss legen lassen. In der vergangenen Nacht schlug die Glode an. Mehrere Hundebewohner eilten hinunter und erlachten einen 25 Jahre alten Techniker Wilm Rebenitzsch, der gerade dabei war, Piegen und Dühner abzuschleppen und wegzubringen. Der Festgenommene trieb sich wohnungslos umher und verübte schon wiederholt Einbrüche. Er war im Kriege mehrmals fahnenflüchtig geworden.

Ein dreifacher Schwindler erbeutete gestern in Moabit zwei wertvolle Pferde. Bei der Stallwache des 4. Bezirks des Herrn Garde-Regiments in der Kruppstraße erschien ein Mann in Militärmantel und Schirmmütze und ließ sich unter glaubhaftesten Angaben zwei Koppelpaare herausgeben. Erst als er mit den beiden Tieren verschwunden war, ergriff sich, daß er sie sich durch falsche Vorpiegelungen erwidert hatte.

Der Restaurateur Hermann Bratner, Weidenweg 85, berichtet gegenüber der erschienenen Kollig: „Wie sie hausten“: „U. a. wird darin mitgeteilt, daß vor dem Hause Weidenweg 85 ein Klempnermeister und ein Regierungssoldat von einer Menge Mißhandlungen worden wären, und in der Schlussnote steht zu lesen, ich hätte dabei lächelnd zugehört. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Ich selbst habe diesen Vorgang nicht mit angesehen, da sich diese fraglichen Ereignisse vor den Häusern Nr. 88 bzw. 86 abgespielt haben. Ich habe erst später aus der Lektüre hinausgesehen.“

Angehörige der Post- und Telegraphenverwaltung aller Kreise des Bezirks O. und NO. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr abends, Versammlung, Aula Rigauer Str. 7. 1. Was erwarten die Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung von der Sozialdemokratie? 2. Freie Aussprache. Neistloses Erscheinen aller dienstfreien Kollegen erbeten.

Schwerhörige! Durch die Wirren der letzten Wochen wurde auch unsere Tätigkeit gelähmt; wir konnten keine Versammlung abhalten, und auch die Verhandlungen wegen des Viehhofers konnten noch nicht zu einem Abschluß gelangen. Die nächste politische Versammlung findet Freitag, den 28. März, abends pünktlich 1/8 Uhr in der Stadt, Taubstummenstraße, Markstr. 49, Hof links 2 Treppen statt. Stadtbahn (bis Jannowitzbrücke) oder Strothenbahn (bis Blumenstraße Ecke Markstr.) oder bis Andreasstraße Ecke Grünertent. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß ein Viehhöfer aufgestellt ist. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwarten wir zahlreiches Besuch der schwerhörigen Parteigenossen, Gewerkschaftler und „Vorwärts“-Leser.

Aus der Haft entlassen wurde die unter der Beschuldigung der Missetat an der Ermordung ihres Gatten verhaftet gewesene Frau Friedrike Döring geb. Holze.

Die Festführung der Arbeiterbewegung soll nach dem Willen der Berliner Linkstabilen weitergehen. Montag abend hat eine Bezirksversammlung des Turnvereins „Fichte“ mit 200 gegen

180 Stimmen bei 40 Stimmensetzungen aufs neue beschlossen, daß nur Kommunisten und U. S. P. Vorstandämter bekleiden dürfen. Zwei Vertreter des Arbeiterturnvereins, dessen Vorsitziger Vorstand fast ganz der U. S. P. angehört, suchten vergeblich, den Beschluß aufzuheben, da Berlin ziemlich isolierte Sache und eine Spaltung des ganzen Bundes eintreten könnte. In der Diskussion wurde die S. P. D. als „Verbrecher“ und „Gefährliche Partei“ bezeichnet, ohne daß der Vorsitzende dagegen einschritt. Ein Antrag, Mitglieder, welche Regierungstruppen sind bzw. waren, auszuschließen, wurde gegen eine Stimme angenommen. Am Sonntag soll obiger Antrag den Arbeiterturnvereinen der Mark Brandenburg auf dem Kreisturntag ebenfalls unterbreitet werden, um auch dort eine „reine Sache“ herbeizuführen.

Das Kommando der Schutzmansschaft gibt bekannt: Durch die Presse ging kürzlich irrtümlich die Kollig, daß am 6. März vormittags Teile des 2. Garderegiments und des Gardefüsilierregiments zu den Spätsitzungen übergetreten wären. Wie aus einem beigefügten Schreiben des Kommandos hervorgeht, stammt diese tendenziöse Nachricht nicht vom Kommando der Schutzmansschaft.

Für 300 000 M. Seide erbeuteten Eindringler in der vergangenen Nacht auf dem Grundstück Königinstr. 62.

Quartiergeber für arbeitslose Delegierte zum Rätekongress werden um Mitteilung an G. Kende, Friedenau, Wenzelstr. 16, gebeten.

Zum Krankenhaus Berlin-Lichtenberg, Lubritzerstraße 4, liegt der bei den Unruhen erkrankte angehörige Dragoner Sprenger. Seine Leiche ist noch nicht rekonstruiert.

Vorträge für Erwerbslose. Heute, Institut für Vorkessende, Georgenstraße 5 Uhr, Prof. Dr. Rehnert: „Aus der Welt des Diensts.“ — Geistes-Physicum, Lichtenberg 6 Uhr, Prof. Dr. Schottmüller: „Benedictus zu Beginn der Reueit.“ — Sophien-Gymnasium, Weinmeisterstraße 6 Uhr, Dr. Beckmann und Dr. Speckmann: „Bilder aus Deutschlands Gauen.“ (Von der Kollig bis zum Rhein.)

Fußball. Am 23. III. spielte der Turn-Sport-Verein „Stralau I“ gegen „Nordita I“ und siegte überlegen 11:0. „Stralau II“ gegen „S. L. S.“. Letztere nicht angetreten. „Stralau I. Sgd.“ gegen „Tiche“ 1. Sgd. 4:0.

H. S. P. Charlottenburg. Die Angehörigen des aufgelösten Depots Ia der H. S. P. Charlottenburg, Jalousiestr. 87, haben ihre Besetzungsmittel abzugeben. Wer bis zum 30. seine Sachen nicht abgegeben hat, wird strafrechtlich verfolgt werden. Abholung wird daselbst bis zum 17. III. 19 gebitt.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

Wandau. Auf Margarineabchnitt 2 ist noch Margarine in verschiedenen Geschäften zu haben. Gegen Feld 228 in der Wilhelmstr. 1, Grund Wilschke. — Ab Freitag köstliche Butter auf Butterabchnitt 3, 60 Gramm.

Wismar. Bis auf weiteres Verabreichung sämtlicher Milchsorten zu 1/2 Liter auf 1/2 Liter. — Ausgabe neuer Milchkarten gegen Milch- und Säureausweise Briefstr. 81 von 8-1. — Ertrag für gefürzte Milchkarten heute Mittags 8-1 Uhr im Rathaus, Zimmer 7 an wertende Mütter je eine halbe landesweite Milch. Milch auswärts nolegen. — Stadt Wismar 1 Suppenwürfel. — 15 Brand Bierwürfel für jedes übermittelte Bismarck. Vom 21. bis 29. März in die Gemeindefest eintragen. Bezugsliste für Strohhäfen im Rathaus, Zimmer 6. — Bezugsliste für Buttermohrruben im Rathaus, Zimmer 6, 8-1 Uhr.

Viehstele. Der Gemeindevorstand hat keine Kreier zur Verfügung gestellt. Die Sache ist dem Wilschke überwiehen.

Wilmersdorf. Nächster Ausschuss Sonntag, den 30. März, abends 7 Uhr, in der Aula der Oberrealschule am Dindenbergpark: Moderne Dialekt. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf: im Bureau, Wilschkestr. 93/99 und bei Buchberger, Gatenker, Wilmersdorf 28.

Witten. Für die Feuerungsanlagen der Beamten ist Witten in die letzten Tage eingereicht, obwohl hier alles teurer wie in der Großstadt und vieles nicht zu haben ist. Dazu kommen die Schulverhältnisse. Kinder, welche die höhere Schule besuchen, fahren nach Tegel und Berlin und sind Winter und Sommer von 6 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags unentgeltlich. Wo bleibt da die Berechtigung?

Witten. Vom 1. April an befindet sich die Ausgabe der „Vorwärts“ Schilddornstr. 11, Laden. Bis zu diesem Tage werden Bestellungen nur angenommen bei Haus Regel. Politische Zeitschriften. Wir bitten alle unsere Abonnenten, auch diejenigen, die bisher per Post bestellten, ihre Adresse dort anzugeben.

Witten. Vom 1. April ab befindet sich die Ausgabe der „Vorwärts“ b. Friedhofen, Ganten Str. 30, Gartenhaus II. Bestellungen werden schon jetzt dortselbst angenommen. Wir bitten alle unsere dortigen Abonnenten um Angabe ihrer Adresse in obiger Ausgabe.

## Groß-Berliner Parteinrichten.

Zentralstelle für Vereinigung der sozialdemokratischen Parteien, Kolligstr. 11, Freitag, den 28. d. M., abends 7 Uhr, bei Kollig, Vorkessende, Berlin, Wilmersdorf. Die Mitglieder des norddeutschen Stadteiles werden um pünktliches Erscheinen ersucht.

Berlin. 18. Abt. Heute, Mittwoch, abends 7 Uhr, bei Schmitt, Gubenstr. 45: Mitgliederversammlung.

25. Abt. Morgen, Donnerstag, abends 7 Uhr, im „Vorkessende“, Alte Schönhauser Str. 23/4: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Hillebrand.

48. Abt. Heute, Mittwoch, abends 7 Uhr, Schulauer, Schönhauser Straße: Mitgliederversammlung. „Vorwärts“-leiter willkommen. Referat des Gen. Hennig über: „Kommunismus“. Diskussion.

Reutbahn. Heute, 7 Uhr: Frauen-Versammlung in folgenden Lokalen:

- Abt. 1 (Bez. 1-10): b. Schul, Reuterstr. 47.
- Abt. 2 (Bez. 11-19): b. Somaner, Elberstr. 8.
- Abt. 3 (Bez. 20-27): b. Post, Amst. 9.
- Abt. 4 (Bez. 28-36): b. Ledema-n, Schuboma- Ecke Wilschkestraße.
- Abt. 5 (Bez. 37-45): b. Vante, Hermannstr. 114.
- Abt. 6 (Bez. 46-52): b. Kollig, Reuterstr. 1.
- Abt. 7 (Bez. 53-59): b. Kollig, Hermannstraße.
- Abt. 8 (Bez. 60-65): b. Kollig, Reuterstr. 27.
- Abt. 9 (Bez. 66-72): b. Kollig, Reuterstr. 6.

— Morgen, Donnerstag, abends 7 Uhr. „Anonsbrauerei, Gatenstraße Außerordentliche Generalversammlung.

Gen. Parteil (Parteiort) spricht über: „Die politische Lage“.

Mitgliederversammlung in Reutbahn. Heute, Aula, Kaiser-Friedrich-Str. 210. Freie Aussprache.

Friedrichsfelde. Heute, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, bei Doern, Wilmersdorf. Vertammung.

Reutbahn. Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Paradiesgarten“: Rnnsabend. Als Mitwirkende sind treffliche Künstler gemonnen. Eintrittskarten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei den Genossen: Kronenberg-Wilmersdorf, Ledema-Wilmersdorf und Kollig-Reutbahn. Preis für Mitglieder 75 Pf., für Nichtmitglieder 1,50 M. Agilität für zahlreichem Besuch!

### Briefkasten der Redaktion.

Erna 12. 1. Nach erfolgter Scheidung, 2. Ja, nach dem Tode des Vaters. — H. R. 23. 1. Leider ja 2. Senden Sie sich sofort an das Reinigungsamt, Zimmerstr. 90. — Grothe, Spornstr. Die Fragen sind nicht geregelt, wenden Sie sich an den Magistrat bezw. Gemeindevorstand der in Frage kommenden Gemeinde. — S. 19. 1. Ja. 6 Wochen zum Quartier, 2. Ja. Gemeindericht, bezw. Amtsgericht. — S. 9. 60 war 150 M. monatlich, außerdem hat die Frau Anspruch auf Herausgabe des eingetragenen. — S. 12. Die Räte müssen Sie weitergeben. Fordern Sie vom Vermieter unter Segung einer Frist von etwa 14 Tagen Instandsetzung, vertreibt die Frist erfolglos, können Sie die Sachen selbst machen lassen und die Kosten vom Eigentümer bezahlt verlangen. Das Mietverhältnis hat mit derartigen Dingen nichts zu tun. — G. 25. 25. Senden Sie sich an das Stadtmagistratamt. — G. P. 175. Vom gesamten Angehörigenpersonal. — G. P. 999. Beim Magistrat Reutbahn. — H. P. S. Sie sind auch sehr noch zur Abholung verpflichtet. — Reumann Radowitz. Ja. — S. 1. Ja. W. 2. 3. Nein. — G. 12. 1. Polizeipräsidium. 2. In solchen Fällen kostenlos nach Taxinummer 49 des Pr. Stempel-Ges. — S. 40. Nur dann, wenn der Mann Rentempfänger war, andernfalls nicht. — H. v. H. 18. Da Sie offenbar als Beamter in Frage kommen, bitten Sie Anspruch an den Kommunalverband bezw. an den Staat. —

**Opernhaus Carmen.**  
Anfang 7 Uhr.

**Schauspielhaus Peer Gynt.**  
Anfang 7 Uhr.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
Direktion Friedrich Kayßer.  
7 1/2 Uhr: Die Heirat.

Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
7 Uhr: Der Schöpfer.  
Donnerstag: Der Schöpfer.  
Freitag: Der Schöpfer.

**National-Theater**  
7 1/2 Cöpenicker Str. 68  
Unbeschreiblicher Erfolg!  
**Die Kinopuppe.**  
Burleske von Leonh. Haskel.  
Musik von Walter Bromme.  
Sitz 3 1/2: Zwei Wappen. (Kl.Pr.)

**Theater am Kottbuser Tor.**  
Die große Reue!  
Ueber 100 Bräutigamsbeil.

**Eufige Bagatellen.**

**Königsgrätzer Straße**  
Dir. C. Reinhardt-R. Bernauer  
7 1/2 Uhr: Der Biberpelt.  
Donnerstag: Totentanz.  
Freitag: Der Biberpelt.  
Sonnabend: Musik.

**Komödienhaus**  
an der Marschallbrücke  
7 1/2 Uhr: Feldherrnhügel.  
Donnerstag: Ergeißel.  
Freitag: Der Feldherrnhügel.

**Berliner Theater**  
7 1/2 Uhr: Sterne,  
die wieder leuchten.

**Theater der Friedrichstadt.**  
Die Heirat u. Urenkel.  
Neben 8600.  
Täglich 7 1/2 Uhr.

**Drei tolle Tage.**  
Operette von Berlin.

**Trianon-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Kleine Preise.  
**Kotkäppchen.**  
Täglich 7 1/2 Uhr.

**Der gute Ruf**  
von Hermann Sudermann.  
Sonnab. 7 1/2 Uhr.

**Residenz-Theater.**  
Intergründe, Künstlerstraße.  
Ausgang: Stralauer Straße  
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:  
Schneewittchen.  
Täglich 7 1/2 Uhr.

**Das höhere Leben**  
von Hermann Sudermann.  
Sonnab. 7 1/2 Uhr.

**Casino-Theater.**  
Jungferstr. 27. Täglich 7 1/2 Uhr.  
Der Schläger der Spielzeit:  
Das neue Berliner Weltstück

**Unter Anthe.**  
Haupteröffnung: Sonntag.  
7 1/2 Uhr: Oberstes Handwerk.

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
August der Starke.

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.  
Jastsp. u. Friedr. Wilt. Theat.

**Luisen-Theater.**  
Letzte Aufführungen!  
F. Hasemanns Töchter.  
Sonnab. 7 1/2 Uhr: Kindervorstellung.

**7. Dornröschen.**  
Sonnab. 7 1/2 Uhr: Maria Magdalena.  
Ab 14: Berl.-Hamburg-New York

**APOLLO**  
Theater  
Friedrichstraße 218  
Dir. James Klein  
Abend. 7 1/2 u. 7 3/4  
Sonnab. 7 1/2 u. 7 3/4

**Letzte Tage!**  
Die  
**Abdankung**  
des  
**Maharadscha**

Große Valeté-Ausstattungs-Schau.  
P. Böhl. Auftreten!  
d. berühmten dänischen  
Filmschauspielers  
**Viggo Larsen.**  
Lucie Blintner  
als Lieblingstanz.  
H. Horst. Fr. Rauch  
10 Pyram.-Darstellung.  
Hattys Horengruppe.  
Chinesische Gaukler.  
Sonnab. 7 1/2 u. 7 3/4  
Täglich 7 1/2 u. 7 3/4  
Theater. ununterbr.  
Sonnab. 7 1/2 u. 7 3/4

**Kaffee Zielke** (Equi-  
table)  
Friedrichstr. 59/60, Ecke  
Leipziger Straße.  
Abend. 7 1/2 u. 7 3/4

**Alwin Neuss**

**Branne's Diele**  
Alexanderstr. 53  
mit dem führenden  
März-Programm  
wieder eröffnet!

**Lessing-Theater**  
Direktion: Victor Barnowsky  
7 Uhr: Der rote Hahn.  
Donnerstag: Peer Gynt.  
Freitag: Der rote Hahn.

**Deutsches Künstler-Theater.**  
7 Uhr: Der Schöpfer.  
Donnerstag: Der Schöpfer.  
Freitag: Der Schöpfer.

**National-Theater**  
7 1/2 Cöpenicker Str. 68  
Unbeschreiblicher Erfolg!  
**Die Kinopuppe.**  
Burleske von Leonh. Haskel.  
Musik von Walter Bromme.  
Sitz 3 1/2: Zwei Wappen. (Kl.Pr.)

**Theater am Kottbuser Tor.**  
Die große Reue!  
Ueber 100 Bräutigamsbeil.

**Eufige Bagatellen.**

**Königsgrätzer Straße**  
Dir. C. Reinhardt-R. Bernauer  
7 1/2 Uhr: Der Biberpelt.  
Donnerstag: Totentanz.  
Freitag: Der Biberpelt.  
Sonnabend: Musik.

**Komödienhaus**  
an der Marschallbrücke  
7 1/2 Uhr: Feldherrnhügel.  
Donnerstag: Ergeißel.  
Freitag: Der Feldherrnhügel.

**Theater der Friedrichstadt.**  
Die Heirat u. Urenkel.  
Neben 8600.  
Täglich 7 1/2 Uhr.

**Drei tolle Tage.**  
Operette von Berlin.

**Trianon-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Kleine Preise.  
**Kotkäppchen.**  
Täglich 7 1/2 Uhr.

**Der gute Ruf**  
von Hermann Sudermann.  
Sonnab. 7 1/2 Uhr.

**Residenz-Theater.**  
Intergründe, Künstlerstraße.  
Ausgang: Stralauer Straße  
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:  
Schneewittchen.  
Täglich 7 1/2 Uhr.

**Das höhere Leben**  
von Hermann Sudermann.  
Sonnab. 7 1/2 Uhr.

**Casino-Theater.**  
Jungferstr. 27. Täglich 7 1/2 Uhr.  
Der Schläger der Spielzeit:  
Das neue Berliner Weltstück

**Unter Anthe.**  
Haupteröffnung: Sonntag.  
7 1/2 Uhr: Oberstes Handwerk.

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
August der Starke.

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.  
Jastsp. u. Friedr. Wilt. Theat.

**Theater für Mittwoch, den 26. März.**  
**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.

**Neues Operettenhaus**  
Schiffbauerd. 43, Norden 281.  
7 1/2 Uhr: Die keusche Susanne.

**Palast-Theater**  
5 Uhr: Piccolomini.  
7 Uhr: Christus.

**Schiller-Theat. Charl.**  
7 1/2 Uhr: Wie es euch gefällt.

**Thalia-Theater**  
7 Uhr: Zur wilden Hamnel.

**Th. am Nollendorfsplatz**  
7 1/2 Uhr: Wallensteins Tod.  
7 Uhr: Wo die Lerche singt.

**Theater des Westens**  
7 1/2 Uhr: Madame Sherry.

**Wallner-Theater**  
7 1/2 Uhr: Geisha.  
Sitz 3 1/2: Graf v. Luxemburg.

**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr: Der Revolutionär.

**Komische Oper**  
Schwarzwalddüdel.

**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.

**Metropol-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Die Faschingsfee.

**Nach erfolgtem Umbau!**  
Neu eröffnet! Neu eröffnet!

**Zonndorf**  
(Grüher Zollerhof)  
Unter den Linden 56  
Berlin

Internationaler  
Erfrischungsraum  
Diele / Restaurant

Täglich von 4 bis 6 1/2 Uhr nachmittags  
und von 7 1/2 bis 12 Uhr abends musiziert  
**Kapelle Beermann**

Eintritt frei Eintritt frei

**Zonndorf-Betriebe**  
Ed. Bruno Zonndorf.

Täglich  
humorist. Konzerte  
Intimes  
Kabarett

**Reichskaffee und Diele**  
Dir. Fritz Paul, früher Café Kronprinz

American  
Drink. - Vorzügl.  
Küche. - Beste Weine.  
In Getränke. - Eigene  
Beleuchtung. - Weltstadtverkehr.

**ORIENT**  
das größte und schönste  
**Konzert-Café-Kabarett in Berlin O.**  
am Strausberger Platz.  
Hugo Just, Fritz Frau, Paul Galley,  
Bruno und Trudi, Ely Gilson,  
Cilli Bauer, Fritz Lachmann.  
Hugo Handell. Tonkünstler-Konzert (10 Solisten).  
Anfang: 7 1/2 Uhr, Sonntags 4 1/2 Uhr.

**Ernst Kleinert** vom **Seidgr. Wander-Theater**  
them. **„Sam. des deutschen**  
**„Mittel“,** **„Blitz“,** **„Gn.“** **„Wiederlich“,** **„Kunstler-**  
**Konzept** und **heißere** **Verträge.**

**Andrei Bjalj**  
**Petersburg**  
Roman  
Gebunden 12 Mark  
Eine grandiose Schilderung  
Petersburgs im Tau-  
mel der Revolution.  
Georg Müller Verlag  
München

**Möbel-Transporte**  
von und nach Berlin. 50 km per Woche. Sorgfältige  
Bedienung, billige Preise.

**Fuhrhalterei „Zentrum“**  
August Marks, Berlin, Brunsdamer Straße 26.  
am Wagnersberg, Boden. - Telefon: Röhlig 3076.

**Prozesse**, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teil-  
zahlung, Eht., Alimenten-, Straf-  
sachen, Eingaben, Gnadenersuche,  
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach-Gesellschaft m. B. H.,  
Alexanderstraße 43 (am Alexanderplatz, gegenüber  
Tietz). (9-7) Glanz. Erfolge! Beobacht. Sonnt. 10-12

**Busch**  
Tgl. 7 1/2, Sonnt. 7 1/2 u. 7 3/4  
Gr. Amateur-Reiten.  
**100M. Belohnung**  
erhält derjenige, welcher  
3 mal stehend um die  
Mänge reitet.  
Außerdem die übrigen  
vorzüglichen Nummern  
und zum Schluß:  
Wasserpantom. „Oberon“.

**Reichshall-Theater**  
Abends 7 1/2 Uhr u.  
Sonnab. 7 1/2 Uhr  
**Steffner**  
**Sänger**  
Sitz halbe Pr.

**Aufgepaßt**  
Nicht verfehlend!  
Hochs Preis für Affekt!  
Garn, Zwirn, Futterfäden,  
Serge, Kloth, Aermelkutter,  
Rohgarn, schil Gewürz, Ad-  
miralstr. 33 (Schönhaferstr. 100)  
Tel.: Marienpl. 11908

**Freitag letzter Tag!**  
Schon! Hausfrauen! Staunen!  
**3 öffentliche Waschtage**  
Mittwoch, den 26. bis Freitag, den 28. März:  
Täglich zwei Durchführungen  
pünktlich nachmittags 5 Uhr und abends 7 Uhr.  
im Zeltland des Restant. „Zur Bierglode“  
Belle-Alliance-Str. 108, I. Etage (hulches Tor),  
mit dem allgemein als leistungsfähig anerkannten  
Vacuum-Wasch-Apparat  
„Das kleine Wunder“.

In 5 Minuten eine ganze Schmutzige Wäsche ohne  
Reiben, ohne Bürsten, ohne Heben tadellos sauber!  
Sitz 15 Pros. Sellen-Grüppchen!  
Preis des Apparates 14 M.

„Das kleine Wunder“ muß jede Hausfrau besitzen,  
es bietet die einzige Möglichkeit, die Wäsche auch  
ohne Geld, nur mit Seifenpulver sauber zu waschen.  
Gedächtnis-Schönung der Wäsche!  
Eintritt frei! Kein Kaufzwang!  
Schmutzige Wäsche (auch Stiefelsohlen und  
Gardinen) bitte unbedingt mitzubringen, welche in  
5 Minuten tadellos sauber gemacht wird.

**Vacuum-Wasch-Co., B.-Wilmerdorf I.**  
Günthelstr. 45. Telefon: Umland 6417.  
Für Nachbarnungen wird erwartet!

**Stoffe**  
für  
**Damen-Kostüme**  
Meter 20,-, 30,-, 40,-, 50,-  
**Herren-Anzüge**  
Meter 50,-, 60,-, 70,-, 80,-  
**Tuchlager**  
**Koch & Seeland**  
G. m. b. H.,  
Gertraudenstr. 20/21  
Verkaufszeit v. 8-2 Uhr.

**!!! Geld !!!**  
für jede Verlobte. Höchste Kauf-  
preise für Pfandgegen-  
stände, Brillanten, Goldgegenstände,  
Saphire, Smaragde, u. a. m., u. a. m.,  
Friedrichstr. 41 III, Gde. Raditz

**Wie ein Wunder**  
besitzt  
**San-Rat Haussalbe**  
Dr. Strahl  
Dr. Strahl  
Leid. Hautausschlag, Flecht,  
Kopfleiden, bes. Halschlag,  
Krankheiten der Frauen  
u. dergl. in Originalboxen  
u. 25. 7.50 erhältlich in der  
„Eisernen-Apotheke“  
Berlin SW 19, Leipziger  
Straße 74 (a. Bönhoffpl.)

**Piano läuft**  
Asser, Hensburger Straße 1.  
Telefon: Röhlig 7316.

**Norwegen.**  
A.S. Activ Transport  
Platou 21-23, Kristiania.  
Etabl. 1903. 782.

**Speidition**  
Transport, Zolklarierung,  
Assurances, Inkasso überall  
in Norwegen. Unternehmer f.  
die Norwegische Staatsbahn.  
Telegr. „Solf rino“.

**Laufkatzen**  
Flaschenzüge  
Kabelwinden  
Wandwinden  
Taufkloben  
Drahtseil-  
kloben  
Zahostangen  
winden  
stets sof. ab Lager  
**G. Wagner**  
Berlin IG  
Cöpenicker Str. 71.  
Verl. Siepral V. H.

**Buchführung**  
gründliche Unterweisung  
F. Simon, Berlin W 25, Ring-  
burger Straße 85. Vertikales  
Sie gratis Probeheft.

Vornehme  
und  
preiswerte  
**MÖBEL**  
Einrichtungen  
Laden Sie nach wie vor  
in großer Auswahl

**B. FEDER**  
Norden: Brunnenstraße 1  
Osten: Frankfurter Allee 350  
Süden: Kottbuser Damm 103  
Westen: Charlottenbg., 50-ar. entz. 5

Gegen bar  
und : u. erleichterten Zahlungsbedingungen  
Herrenzimmer, Speisezimmer  
Wohnzimmer, Schl-fzimmer  
Salons, Farbin- u. Küchen  
in jeder gewünschten Holz-  
und Stilart  
Weisslackierte  
Schlafzimmer  
Gegründet 1892.

Blutarme, Nervenschwache, Schwachranke, Ueberarbeitete und Wöchnerinnen nehmen

**Neoferol-Pillen!**  
Preis M. 2,50

Fabrikant:  
Chemische Fabrik Apoth.  
Joh. Fritz Neuhaus,  
Ottweiler (Bez. Trier)

In allen Apotheken zu haben!  
Wo nicht erhältlich, Versand  
portofrei durch Adler-Apotheke,  
Ottweiler (Bez. Trier)

Ziehung 3., 4., 5. April  
**Geld-Lotterie**  
Mar.-Genesungs-Heim  
Gesamt- u. Hauptgewinne  
**375 000** Mark  
**100 000** Mark  
**50 000** u. s. w.

Ziehung 10. April  
**Berliner Lotterie**  
für das Säuglings-Heim  
Gesamt- u. Höchstgewinne  
**50 000** Mark  
**30 000** Mark  
**20 000** u. s. w.

**Emil Haase & Co.** BERLIN 21.  
Läden: Königstr. 57, Wallistr. 1.  
Rosenthaler Str. 71 Müllerstr. 3b

**Minengewehr-Instandsetzungswerkstatt Nr. 1**  
des Freikorps Eitwig in Berlin-Staatsfeldze  
Garde-Schützen-Assece  
stellt noch eine Anzahl gebrauchter Minengewehr-  
Schützen ein. Robustes Gebot für alle Dienstgrade,  
5 Mark tägliche Zulage, freie Verpflegung und Unterkunft,  
Familien-Unterstützung. 13159

**Achtung! Freiwillige vor!**  
Kameraden! Wir brauchen junge wie alte Soldaten,  
auch freigegebenen, unbeschädigte, unbeschol-  
**Kavalleristen, Grenadiere,**  
**Pioniere, Minenwerfer, Fahrer ufw.**  
Alle werden gebraucht!  
Das Bataillon hat bisher stetig dem Feinde  
gegenübergestanden. Unbeschädigte Gefolgte  
in schwerer Kämpfe.  
Jeder erhält 300 M. monatlich und Löhnung  
je nach Dienstgrad. 1919

Recht Euch schriftlich beim  
II. Bataillon 2. Garde-Reserve-Regiment,  
Deutsche Feldpost Nr. 873, Baitenland.  
Fahrkarte und Kasse werden dann zugesandt.

**Ankauf**  
von bedeutendem  
**Brillanten- und**  
**Perlschmuck**  
beibarer Auszahlung  
**Margraf & Co.**  
Kanonierstr. 9.  
Spezialhaus f. Juwelen-Gelogenheitskäufe

**Die Nacktheit!**  
Kunstwerke. - Bild für den Handel freigegeben!  
Gottlieb 20 Bild M. 250; 100 Bild M. 12,50 (franz. Nachnahme).  
Bei größeren Mengen erbitten Soziallofer. 1902  
Müller & Winter, Abt. G. Leipzig, Arndstr. 66.  
Ferner bieten wir: 10 verschiedene Bildwerke, (einmal  
befähigt) gemalt, 25, 50; 100 Bild M. 22,-, 50 Bild  
M. 10,-, 100 Bild M. 10,- (franz. Nachnahme).

**Schreibmaschinen,**  
fast alle Systeme, sofort verhandelt. Achte, Durchschlag  
und Wappensysteme, Schreibblätter. Möbel in großer Auswahl  
**Schäfer & Claub,** Leipziger Str. 10.  
(Zentrum 1220).

**Kredithaus „ANDERS“**  
am Bahnhof Wedding.  
Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.  
**Auf Teilzahlung**  
**MÖBEL**  
und Polsterwaren  
Riesen-Auswahl. Billigste Preise.  
Sehr kulante Bedingungen.  
**Kredithaus „ANDERS“**  
Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.  
Reinickendorfer Straße 16  
Pank- und Gerichtstraßen-Ecke.  
Parterre, I., II., III. u. IV. Etage.



brucht der Verhandlungen können wir mit Ruhe entgegensehen; gegenwärtig verspricht sich die Bevölkerung westlich der Demarkationslinie von einer sofortigen Wiederaufnahme des freien Verkehrs mit Polen mehr Nachteile als Vorteile. Die preussische Regierung betrachtet es als ihre vornehmste Pflicht, alle Angriffe auf das Staatsgebiet abzuwehren, namentlich die Aspirationen der Polen auf Westpreußen, Posen und Oberschlesien werden von ihr abgelehnt. Bei der Durchführung des Wilsonschen Programms gegenüber Preußen verlangen wir Rücksicht nicht nur auf die schismatische, sondern auch auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der deutschen Bevölkerung. Darüber wird die Friedensabordnung mit eingehendem statistischen Material versehen werden. Wir werden zur Wahrung der Rechte Deutschlands gegenüber den völlig überlebten Forderungen der Polen alles tun im Vertrauen auf unser gutes Recht. (Lebhafter Beifall.)

#### Abg. Wendt-Fremberg (Soz.):

Mit Verasen ist dem Reichstum im Osten nicht gedient; wir stehen ganz einfach der Tatsache des unausweichlichen Konflikts zwischen Deutschen und Polen gegenüber, der durch die Polenpolitik geschaffen worden ist. (Widerspruch rechts.) Gerade Sie haben den Hauch der Mutter Sprache gegenüber den Polen unternehmen und sie von Grund und Boden vertrieben. Ohne ihre Anlehnungspolitik würde der polnische Adel bei seiner Verfolgung der großpolnischen Politik unter seinen Umständen die Gerechtigkeit des polnischen Volkes gefunden haben. Für die Arbeiterchaft in Polen besteht die Gefahr bei der Ansicherung an Polen, einen

#### äußerst empfindlichen Kulturrückschlag

zu erleiden, weil sie dort der gewerkschaftlichen Erziehung der russisch-polnischen Arbeiterchaft gegenüber einen bedeutenden Vorsprung erreicht hat. Wenn Deutschland durch einen Gewaltfrieden zur Preisgabe deutsch-polnischer Gebiete gezwungen wird, wird die deutsche Arbeiterchaft nicht ruhig bleiben. Wir verlangen, daß den Polen auf dem Wege der Verständigung ihr Recht wird. Die Polen müssen sich aber mit den Erbschaften einer Volksherrschaft auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker unter allen Umständen abfinden. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Schulte (N.): Schuld an den jetzigen Zuständen ist die Schwäche der Regierung. Sie hätte Paderewski auf keinen Fall nach Polen reisen lassen dürfen.

Abg. Lichtenstein (Nob. Soz.): Wir stimmen der allgemeinen Resolution zu, sie darf aber nicht falsch ausgelegt werden.

Nachdem noch die Abg. Dr. Richter (Nob.) und Schumann (D.) gesprochen haben, wird ein Antrag auf Schluß der Besprechung angenommen.

Die noch gemeldeten Redner erhalten aber das Wort als Schlußwort.

Der gemeinsame Antrag aller Parteien wird angenommen. Mittwoch 19 Uhr, Anfragen und Entwürfe. Schluß 7 1/2 Uhr.

## Die ungarische Rote Armee.

Budapest, 25. März. Der Revolutionäre Regierende Rat ordnet die Bildung einer auf Revolutiondisziplin beruhenden neuen Proletarierarmee der ungarischen Arbeiterchaft, einer sogenannten Roten Armee an, welche in erster Linie auf Anwerbung aus den Reihen der organisierten Arbeiterchaft und aus den gegenwärtig unter den Waffen stehenden Proletariatskämpfern beruht. Die Soldaten der Roten Armee erhalten Verpflegung, Bekleidung, Ausrüstung und monatlich 450 Kronen Gehalt, jedes ihrer Familienmitglieder eine Rente von 50 Kronen monatlich. Der oberste Leiter der Roten Armee ist der Revolutionäre Regierende Rat. Charge und Managunterschiede gibt es in der Armee nicht, es gibt nur Befehlshaber und Soldaten. Befehlshaber werden vom Volkswahlamt für das Kriegswesen ernannt. Innerhalb der Roten Armee werden auch Arbeiter-Korrespondenzstellen und Truppenkörper gebildet werden, deren Kommandanten ausschließlich den Reihen der Arbeiterchaft entnommen werden. Anwerbung für die Rote Armee hat sofort nach Veröffentlichung der Verordnung zu erfolgen.

#### Die Ententetruppen in Ungarn.

Budapest, 25. März. Die der „Secolo“ vom Sonntag meldet, sollen von heute Tag und Nacht Truppen in das besetzte ungarische Gebiet ab.

Wien, 25. März. (Holländisch Neuwisbureau.) Die Reichspost meldet aus Budapest: Die alliierten Besatzungstruppen haben sich aus Szeged und Szabad zurückgezogen. Die Mitglieder der alliierten Militärmission haben Budapest bis auf einen amerikanischen Offizier verlassen.

#### Karolyis Hoffnung auf die Weltrevolution.

Wien, 25. März. (Holländisch Neuwisbureau.) Aus Budapest wird gemeldet: Karolyi erklärte in einer Rede, alles was geschehen sei, sei durch die Willkür der Entente hervorgerufen worden, die Ungarn erdrückte wolle. Ungarn sei heute nur noch auf dem Wege der Internationale zu retten. Das Interesse Ungarns laufe darauf hinaus, daß die weiße Revolution in der ganzen Welt geführt werde und daß die rote Revolution die kapitalistische und imperialistische Weltordnung hinwegfegte.

Wien, 25. März. Das tschechoslowakische Pressebureau meldet: Die Mitglieder der tschechoslowakischen Mission in Budapest wurden gefangen gesetzt und ausgeraubt und schließlich ausgewiesen.

Wien, 25. März. (Holländisch Neuwisbureau.) Das tschechoslowakische Pressebureau meldet aus Pilsen: Der bewährteste Minister für die Slowakei, Dr. Schrob, verhängte mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Ungarn mit dem heutigen Tage das Stimmrecht über die ganze Slowakei.

#### Schweizerische Warnung an die Entente.

Wien, 25. März. (Melbung des Holländisch Neuwisbureau.) Der „Neue Tag“ meldet aus Bern: Der Chef des politischen Departements Calander ließ die Ententegesandten zu sich kommen und drückte seine lebhaften Bedenken gegen einen Gewaltfrieden aus. Ohne sich in fremde Angelegenheiten einzumischen müsse er erklären, durch einen Gewaltfrieden könne auch die Schweiz bedroht werden. Alle Mächte hätten ein gewisses Interesse daran, die Ausbreitung des Bolschewismus zu verhindern. Durch die Verzögerung des Friedens würde die Gefahr des Bolschewismus für ganz Europa bedenklich erhöht. Nach derselben Quelle wollen alle Neutralen gemeinsam die Entente über die drohende Gefahr des Bolschewismus aufklären.

#### Pariser Pressechway.

Paris, 25. März. Nach einer Kavassmeldung mißt die französische Presse den Ereignissen in Ungarn große Bedeutung bei. Sie sieht einmütig herab, daß innere Schwierigkeiten ein Anwachsen der Bolschewistischen Partei bewirken könnten. Alle Blätter weisen auf die symptomatische Haltung der deutschen Presse hin, die nach einem Ausdruck des „Matin“ die Bolschewisierung der ungarischen Regierung als einen der Entente gespielten geologischen Streich betrachte. Die Leugnung des deutsch-österreichischen Staatsfeindes für Generalen Dr. Deutsch, daß die

Entente an Oesterreich ein Volkswort gegen den Bolschewismus verlieren würde, wenn sie es ebenso behandelte wie Ungarn, bezeichnet „Le Journal“ als Expropiation.

„Petit Journal“ bezeichnet die Drohung, die Bedingungen der Entente abzulehnen und Deutschland an die Spartakisten auszuliefern, als ein Mandat über Eberts und Scheidemanns (N). Ein solcher Ausweg würde aber für Deutschland gleichbedeutend sein mit Selbstmord. Deutschlands Machthaber würden sich so etwas wohl zweimal vorher überlegen. Um aber immerhin ihren Drohungen mehr Gewicht zu verleihen, seien Scheidemann und seine Kollegen der Ansicht gewesen, daß es nicht übel sein würde, einen Versuch darüber bei den früheren Bundesgenossen anzustellen.

Die gesamte Presse ist der Ansicht, daß der Bolschewismus aus Ungarn vertrieben werden müsse, ehe es zu spät sei. Dieses Problem wird heute den Zehnerauschuss beschäftigen.

Das Verhalten der französischen Presse beweist, daß die Völker mit Blindheit schlagen, wenn sie verderben wollen. Diese Meinungsfabriken ignorieren selbst die eindringlichsten Lehren der Weltvorgänge. Erst das Wackeln ihrer eigenen Diktierfesseln wird die Kleinbürgergehime erschüttern.

## Der Mord an Jaurès.

### Prozessbeginn.

Paris, 24. März. (Reuter.) Der Prozeß gegen den Mörder von Jaurès, Villain, hat heute begonnen.

### Villain über die Gründe der Tat.

Paris, 25. März. (Havas.) In dem Prozeß gegen Villain hat der Angeklagte gestern erklärt, mit Vorbedacht geschandelt zu haben, und zwar, weil er Jaurès' Wirken für unheilvoll für das Volk gehalten habe. Schon beim Regiment habe es ihn gequälert, seine Kameraden unpatriotische Lieder singen zu hören; seine Erbitterung sei anlässlich der Bedrückung der Elsass-Lothringer aufs höchste gestiegen, und er habe zuerst den Kaiser zu töten beschloffen. Erbittert habe ihn auch der Widerspruch Jaurès' gegen das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, da er davon Störungen der Mobilmachung durch Sabotage befürchtete; damals sei ihm der Gedanke gekommen, Jaurès zu töten. Am 31. Juli habe er bei den einrückenden Soldaten weniger Begeisterung gefunden, als er erwartet habe, aber die Ausführung seines Vorhabens noch verschoben. Er sei am Abend lange um das Café herumgestreift, in dem Jaurès sich befand, habe dann aber, einer plötzlichen Eingebung folgend, den Vorhang gelüftet und gefeuert; er habe unter einem unüberstehlichen Drange gehandelt. Daran, daß Jaurès Frau und Kinder habe, habe er nicht gedacht. Auf die Frage des Präsidenten, ob er nicht ermogen habe, daß dieser Mord schwere Arbeiterunruhen hervorrufen könne, und ob er nicht an die hervorragende Menschlichkeit des Ermordeten gedacht habe, erwiderte Villain: Ich bin tief religiös, aber das Gewissen erwachte in diesem Augenblick nicht in mir. Nach diesem Verbrechen wurden die Jrenärzte vernommen, die Villain als erkrankt fort betrauert ansehen, darauf auf Verminderung seiner Zurechnungsfähigkeit schließen und meinen.

Villain habe aus patriotischer Ueberbühung gehandelt.

Darauf ergäßen mehrere Redakteure der „Humanité“, wie der Mord sich abspielte habe.

Das Bescheidendste an der Verhandlung ist, daß die Jrenärzte verstanden, sich zu Verteidigern des Mörders aufzuwerfen. Psychologische Begründungen lassen sich schließlich für jede verbrecherische Tat aufbringen, der Tadel ist jedenfalls sehr lindenlos und bürgerlich und offenbart neben der nahezu fünfjährigen Verhinderung des Prozesses die Verwandschaft des nationalistischen Geistes mit den Motiven des Mörders.

## Gesichte von Clemenceaus Rücktritt.

Haag, 25. März. Holländisch Neuwisbureau meldet aus Paris: Es wird immer klarer, daß die Konferenz sich in einer Sackgasse befindet und daß es sehr schwer sein wird, einen Ausweg zu finden. Gerüchte, daß Clemenceau zurücktritt, zu falschen Hoffnungen und man behauptet bereits, daß er die schwere Verantwortlichkeit und die Anstrengungen, die sein schweres Amt von ihm verlangt, die über seine Kräfte gehen, als Vorwand für sein Abschiedsgesuch benutze. Sein hohes Alter spreche dabei besonders mit. Die Entwicklung der Lage in Ungarn und auch an anderen Stellen beweist aber, daß man sich bald darüber entscheiden muß, welchen Weg man wählt, und daß es mit der Regelmäßigkeit ein Ende haben muß, wenn man der Weltanarchie vorbeugen will.

## Abkommen der englischen Regierung mit den Eisenbahnerverbänden.

Haag, 25. März. (Melbung des Holländisch Neuwisbureau.) Reuter meldet offiziell aus London: Auf der heute abgehaltenen Konferenz der Vertreter der Gewerkschaft der Eisenbahngestellten mit den Regierungsvertretern wurde bezüglich der Bedingungen, die von der Regierung gestellt wurden, ein Abkommen getroffen. Die Regierung übernimmt die Verpflichtung alle Versuche zu unternehmen, um zu einer schnellen Regelung der Angelegenheit zu kommen.

## Generalstreik in Barcelona.

Madrid, 25. März. (Reuter.) In Barcelona hat ein Generalstreik den ganzen Straßenbahndienst und die gesamte Industrie lahmgelegt. Über Barcelona ist der Belagerungszustand verhängt worden. Es ist möglich, daß der Belagerungszustand unverzüglich auch auf ganz Spanien ausgedehnt wird.

## Karl Habsburg in der Schweiz.

Basel, 25. März. (Reunion.) Kaiser Karl ist in Horwag in der Schweiz eingetroffen und hat in Schloss Marogg Wohnung genommen. Der Entzug stand unter dem Geleit holländischer Offiziere. Am Bahnhof wurde der Kaiser von einem zahlreichen Publikum begrüßt.

## Anerkennung der deutschen Regierung durch die Schweiz.

Bern, 24. März. Der schweizerische Bundespräsident Herr Abar hat das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten Ebert, in dem dieser ihm seine Wahl und seinen Amtsantritt angezeigt hatte, mit einem warmgehaltenen Handreiben beantwortet. Damit hat die Schweiz als erster auswärtiger Staat die neue Reichsregierung förmlich anerkannt.

## Freier Handel mit Inlandseiern.

### Eine Probe für den freien Handel.

An zuständiger Stelle erfahren die B. V. N.: In seiner Programmrede hatte der neue Reichsernährungsminister Robert Schmidt auf gewissen Gebieten eine Lockerung der Zwangswirtschaft in Aussicht gestellt. Es wird am 1. April daher eine wichtige Änderung in der zwangswirtschaftlichen Verwirklichung der Eier eintreten. Von diesem Tage ab wird der freie Handel für inländische Eier wieder zugelassen und auf diesem beschränkten Gebiete den Verweil zu erbringen haben, wie weit er den Markt zu erträglichen Preisen versorgen kann.

## Kleine Anfrage an den Kultusminister.

Wiederholt hat der „Vorwärts“ darauf hingewiesen, daß Volksschullehrer, die mit richtigem Takt nach dem 9. November Sabotagebilder und ähnliche Embleme der Hochverratszeit aus den Schulnummern entfernten, nachher von ihren Vorgesetzten in demütigender Weise gezwungen wurden, die Bilder wieder aufzubringen.

Was denkt der Kultusminister Hoeslich dagegen zu tun, daß die Lehrer vor solchen Uebergriffen geschützt werden, durch die das Ansehen der gesamten Republik beleidigt wird? Ist schon ein Entsch. ergangen, der die Entfernung solcher Wahrzeichen des alten Regimes generell für alle Lehranstalten anordnet? Was geschieht mit den Schullehrern, Schullehrern usw., welche Lehrer wegen freisinniger und sozialistischer Gesinnung drangsalieren?

## Ein Reichs-Erwerbslosen-Ausschuß.

Aus Vertretern der Erwerbslosen-Ausschüsse Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens wurde ein Reichs-Erwerbslosen-Ausschuß gebildet, der sofort die Arbeit mit den für die Erwerbslosenfürsorge in Betracht kommenden Reichsämtern aufgenommen hat.

## Sächsische Regierung und bayerischer Zentralrat.

### Das Zusammengehen in der Sozialisierungsfrage.

Der sächsische Ministerpräsident hat an den bayerischen Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: Vom dortigen Zentralrat erhielten wir die Aufforderung zu Verhandlungen zwischen Bayern und Sachsen über die Sozialisierungsfrage. Wir glauben, daß im Staatsausgang die rechte Stelle ist, an der sich die Regierungsbereiter der Einzelstaaten auch über die Sozialisierungsfrage austauschen und gegebenenfalls Einwirkung auf die Reichsleitung ausüben können. Diermit soll jedoch nicht erklärt sein, daß wir es durchaus ablehnen sollten, mit Vertretern des Zentralrats, sofern dieser nicht im Widerspruch zur bayerischen Regierung handelt, besonders aber unabhändige Besprechungen abzuhalten. Als maßgebend und verbindlich können aber nur Verhandlungen zwischen den Regierungen erachtet werden.

## Ein Freispruch.

Münster, 25. März. (Eigener Freispruch des „Vorwärts“.) In der heutigen kriegsgerichtlichen Verhandlung wurde der vor kurzem widerrechtlich wegen Beamtenstörung verhaftete Genosse Gerber vom Bezirks-Soldatenrat Münster freigesprochen.

## Stärkung der Reichskompetenzen.

### Die Arbeiten des Verfassungsausschusses.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung hat in der Preußenfrage folgenden Antrag angenommen:

„Die Fraktion erklärt sich mit der Haltung der Mehrheit ihrer Mitglieder im Verfassungsausschuß in der Frage der Abänderung des Reichs einverstanden. Zugunsten eines unmittelbaren Vorgehens der Reichsversammlung in dieser Frage ist schnellstens eine Verhandlung mit den Gewählten der Preussischen Landesversammlung in die Wege zu setzen.“

Der Verfassungsausschuß hat Dienstag mittag nach eine Reihe von Abänderungen vorgenommen. Der Artikel 7 ist angenommen worden. Die Artikel 116 bis 118 des Verfassungsentwurfs sind gestrichen worden. Der Artikel 116 des Verfassungsentwurfs hat eine Veränderung erfahren und ebenso der Artikel 50. Die Streichung und die Veränderung haben den Zweck, die Reichskompetenzen zu stärken. Die Reservatreue der Erbstaaten auf dem Gebiet der Bier- und Branntweinsteuerung sind gestrichen worden. Die Kompetenz des Reichs in der Erhebung und Verwaltung der Steuern ist vergrößert worden. Hinsichtlich der Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Preußen und Hamburg ist eine Frist bis zum 1. Juli 1921 gesetzt worden, dann geht die Verwaltung und Erhebung auch dort auf das Reich über. Der Reichsrat der Vertreter der einzelstaatlichen Regierungen hat auf die Mehrheit der Kommission keinen Eindruck gemacht. Diese Mehrheit ist über alle Einwendungen hinweggegangen und hat Beschlüsse gefaßt, die die Reichsgewalt auch auf diesen Gebieten stärken wird.

### Stauungs Erkrankung.

Wie und vom dänischen Parteivorstand gedruckt wird, leidet Stauung nicht an Gebirgen, sondern an Obrenblutungen. Sein Befinden hat sich merklich gebessert; die vollständige Genesung wird in zehn Tagen erwartet. Er ist bereits seit Sonntag außer Bett und bei der Arbeit.

Bayerische Arbeitslosen. Der demokratische Abgeordnete Quide behauptet in den „Münchener Neuesten Nachrichten“, die Regierung wolle die Staatsanwaltschaft anweisen, für die Uebergangzeit von einer Strafverfolgung wegen unbefugter Führung des Arbeitsloos nach § 300 Ziffer 6 des Strafgesetzbuchs abgesehen. Die Nachgen schienen aber nach der „A. N.“ diese Stauung ab und drängen auf eine baldige gerichtliche Entscheidung.

Wie werden wir wieder reich? Unter diesem Titel hat Genosse Erich Ruttner im Verlag für Sozialwissenschaft ein Nest erschienen lassen, das als deutliches Gegenstück zu Trojkiß bekannter Rede bezeichnet werden kann: Arbeit, Disziplin und Ordnung werden die sozialistische Sowjetrepublik retten. Der Unterschied ist nur der, daß Ruttner mit der Arbeit nicht warten will, bis die bolschewistische Desorganisation eingetreten ist, sondern mit der Arbeit, die durch fortschreitende sozialistische Organisation zum Reichum der Allgemeinheit führt, jetzt schon beginnen will. Arbeit und Sozialismus werden Deutschland aus dem Abgrund retten, in das der Krieg es gestürzt hat, aber ohne das andere gibt es nicht. Wer nicht arbeitet, ist ein Feind des Sozialismus, wer arbeitet, hilft ihn herbeiführen. So schließt Ruttner. Die kleine Schrift kostet 20 Pf.

# Gewerkschaftsbewegung

## Generalstreik in Mülhausen.

Aus St. Louis wird gemeldet: In dem seit 8 Wochen währenden Zettlarbeiterstreik in den Mülhauer Webereien und Spinnereien ist es den städtischen und staatlichen Behörden nicht gelungen, eine Einigkeit herbeizuführen. Während die Streikenden den Achtundzestag fordern, wollen die Fabrikanten zum Bestandtag zurückkehren und in bezug auf die Lohnfrage wollen sie überhaupt keine Zugeständnisse machen. Die Arbeiter aber beharren auf ihren Forderungen. In einer Vertreterversammlung des Gewerkschaftsartikels von Mülhausen wurde den Streikenden die Zustimmung der gesamten Mülhauer Arbeiterschaft ausgesprochen. Im Prinzip wurde für Donnerstag der Generalstreik aller organisierten Arbeiter beschlossen, für den Fall, daß die durch das Gewerkschaftsartikels angebotene Vermittlung der Handelskammer und des Bürgermeisters seitens der Fabrikanten abgelehnt werden sollte. Man schätzt die Zahl der in Mülhausen in den Generalstreik tretenden auf 25 000 Personen — Männer und Frauen inbegriffen.

Die gesamte bürgerliche Presse Mülhausens beschwört die Fabrikanten aufs eindringlichste, sie möchten durch Nachgeben in der Lohn- und Arbeitszeitfrage das Anglied des Generalstreiks von der Stadt Mülhausen abwenden, denn es sei nicht ausgeschlossen, daß der Generalstreik revolutionären Charakter annehmen werde und das schlimmste sei, daß das französische Militär nicht mehr zureichend sei.

Der oberelbassische Metallarbeiterverband hat sich in seiner letzten Generalversammlung mit den Streikenden ebenfalls solidarisch erklärt und denselben weitgehendste materielle und moralische Unterstützung zugesichert. Die Arbeiter im oberelbassischen Metallgebiet haben die Arbeit wieder aufgenommen, aber sie sind bereit, sofort wieder in den Solidaritätsstreik einzutreten.

## Zur Krise in der Berliner Metallindustrie.

Die Fabrikvertrauensleute des Deutschen Werkmeisterverbandes hatten sich veranlaßt, um einen Bericht über den Stand der Tarifbewegung entgegen zu nehmen. In einem ausführlichen Vortrage gab Reindberg eine Darstellung des Verlaufs der Verhandlungen für die Angestellten der Berliner Metallindustrie im allgemeinen, wie der Sonderverhandlungen für die Werkmeister. Nachstehende Entschliebung fand gegen wenige Stimmen Annahme: „Die verammelten Betriebsvertrauensleute des Deutschen Werkmeisterverbandes stellen fest, daß die Auslegung des Schiedsgerichts vom 10. März eine bedeutende Verschlechterung für die Angestellten bringt. Die ursprüngliche Fassung des Schiedsspruches hätte eine Annahme desselben ermöglicht, da auch die Werkmeister eine weitere Erleichterung des Wirtschaftslebens gern vermeiden wollen. Durch die Auslegung vom 18. März wird aber die Annahme unmöglich gemacht; die Werkmeister machen sich deshalb die Anträge zu eigen, die in der Versammlung der Obmänner der Angestellten-Kassendirektoren am 21. März angenommen wurden.“

Die Fabrikvertrauensleute erklären weiter, daß ihre Beauftragten für die Sonderverhandlungen das größte Entgegenkommen gezeigt haben und weit unter die Forderungen gegangen sind, die angelehnt waren. Wenn die Vertrauensleute sich heute mit der Tätigkeit ihrer Beauftragten einverstanden erklären, so geschieht es nur deshalb, um noch einmal zu dokumentieren, daß den Werkmeistern jede frivole Erschütterung der Berliner Metallindustrie fern liegt. Sie empfehlen aber ihren Vertretern, für spätere Verhandlungen weniger nachgiebig zu sein.“

Dem Beamtenrat des Preussischen statistischen Landesamts wird mitgeteilt, daß mit wenigen Ausnahmen sich die Beamten des Landesamts den am 30. ds. Mts. im „Vorwärts“ zum Ausdruck gebrachten Klagen der Angestellten nicht anschließen.

## Vericherungsausgestellte!

Donnerstag, 1/3 Uhr, Versammlung der Obmänner der Angestellten-Kassendirektoren in den Sophienkassen. Jeder Betrieb muß vertreten sein.

## Die freien Angestellten-Organisationen von Potsdam-Nowawes

haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft der freien Angestellten zusammengeschlossen. Zweck des Zusammenschlusses ist eine bessere Vertretung und Führung der Interessen der Angestellten gegen die Unternehmerverbände. Die nächste Sitzung der A. F. A. findet am Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr, in Potsdam Restaurant Schabe, Ranener Straße, statt. Vorsitzender der A. F. A. ist Werkmeister Adolf Kauf, Nowawes, Mittelstr. 11. Derselbe gibt weitere Auskünfte.

Zentralverband der Handlungsgehilfen. Bezirk Tempelhofer-Vorstadt. Versammlung am Sonntag, den 30. März, Neubabelsberg, Dreinig, Rehrade, Teufelstr. Fortf.: Tempeln, Potsdam, Treffpunkt früh 7.00, Abfahrt 7.08 ab Tempelhof, ab Potsd. Bf. 7.50. Gäste willkommen.

# Industrie und Handel.

## Immer noch Grenzschmuggel mit Marknoten!

Trotz der scharfen gesetzlichen Maßnahmen gegen das Hinüberschmuggeln deutscher Noten in das Ausland blüht dieser Schmuggel weiter. Die holländischen Finanzblätter sprechen ganz offen von diesem Schmuggel. Ein bekannter Amsterdamer Devisenabenteurer hat jüngst die Behauptung aufgestellt, daß vor dem Kriege in Amsterdam in einem Jahre nicht so viel deutsche Noten umgesetzt wurden, als jetzt an einem Tage. Holländische Blätter berichten, daß jetzt als Gegenwert gegen die hinüberschmuggelten Marknoten in der Hauptsache nicht mehr Entennoten, sondern Diamanten nach Deutschland wandern. Die Diamantenpreise sind infolge dieses Exportes nach Deutschland in der letzten Zeit um über 30 Proz. gestiegen und die Bestände der holländischen Diamantenhändler haben sich sehr gelichtet. Man kann

sich danach ungefähr vorstellen, welche gewaltigen Beträge Marknoten im Tausch gegen diese Diamanten nach Holland kommen müssen. Das zeigt, daß die Grenzüberwachung noch immer nicht genügend scharf ist und daß die neuen Gesetze, die den Notenschmuggel verhindern sollen, zum größten Teile nur auf dem Papiere stehen. Solange die Grenzen nicht scharf überwacht werden, wird dieser Notenschmuggel weiter seinen verhängnisvollen Druck auf die Reichsmark ausüben.

## Die armen Kapitalisten.

Man schreibt uns: Der Generalversammlung der Oberschlesischen Kohlwerke liegt ein Antrag vor, die Aufsichtsrats-Lantime von 6 Proz. auf 8 Proz. zu erhöhen. Begründet wird dieser Antrag damit, daß die Lantimesteuer bei den Kohlwerken zu Lasten des Aufsichtsrats ginge. Diesmal erhält der aus 10 Personen bestehende Aufsichtsrat rund 165 000 M. Ob unter diesen Umständen hier wirklich eine Notwendigkeit vorliegt, diese ungewöhnlich hohe Rente noch weiter zu heigern, scheint uns zum mindesten fraglich. Der Vorschlag aber zeigt wieder einmal, daß es den Kapitalisten ganz gleichgültig ist, wie die wirtschaftliche Zukunft sich für die Industrie gestalten wird, wenn sie nur selbst dabei zu ihrem Gelde kommen.

# Gerichtszeitung.

## Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht

stand der 17jährige Matrose Hans Wilhelm Meyer. Am 5. März wurden auf dem Hermannplatz in Neukölln von einem Lastauto Zeitungsummern des „Vorwärts“ heruntergeholt und auf der Straße verbrannt, Broschüren angehalten und die Insassen gezwungen auszusteigen. Schließlich drangen mehrere Personen, von denen sich einer mit einer grünen Karte des Arbeiter- und Soldatenrats auswies, in ein dort gelegenes Kino, zwangen den Besitzer, sein Lokal zu schließen, weil Generalstreik sei, und die Kasse entließ dann noch einem Angefallenen die Kasse. — Der Angefallene hat bei diesen strafbaren Handlungen eine hervorragende Rolle gespielt. Bei einer Hausdurchsuchung bei ihm wurden Handgranaten vorgefunden. — Das Gericht verurteilte ihn wegen Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis, erklärte sich aber wegen der übrigen Vergehen für unzuständig und verwies den Angefallenen dieserhalb vor das ordentliche Gericht.

Ein Todesurteil ist Dienstag vom Schoungericht in dem Nordprozeß Winter gefällt worden.

Verantwortlich für Politik: Fritz Rißler, Charlottenburg. Für den übrigen Teil des Blattes: Walter Schulz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glöde, Berlin. Verlag: Hermanns-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns-Verlag und Verlagsanstalt Paul Ehrlich & Co. in Berlin, Lindenstraße 3, Etage 1. Drillinge.

## Bekanntmachung.

Arbeitswillige, ebendliche, gesunde Männer haben bei gemeinsamer Wohnung, Verpflegung und gutem Lohn hierföhr Beschäftigung in der Landwirtschaft. Meldungen täglich von 7 bis 9 Uhr bei der händlichen Unterverwaltung Hakenberg bei Berlin.

## Bekanntmachung.

Arbeitswillige, ebendliche, gesunde Frauen und Mädchen haben bei gutem Lohn und einer warmen Winterwohnung Arbeit in der Landwirtschaft. Meldungen täglich von 7 bis 9 Uhr vormittags bei der händlichen Unterverwaltung Hakenberg bei Berlin.

## Hinterbliebene

von gefallenen Anzweihlitzern des Inf.-Reg. 161 und des Inf.-Reg. 167, sowie der aus letzterem hervorgegangenen Regimenter 234 und 466 können aus nachstehenden Mitteln Untersuchungen erhalten. Schriftliche Gesuche sind bis zum 15. d. M. an die Hinterbliebenenkasse des Anzweihlitzer-Regiments 234 in Rassel zu richten.

## Kaufen Sie sich eine Probendose

# CEVA

## Nährhefe-Würze

zur Bereitung von

Suppen, Gemüse, Bratkartoffeln, Tunken und Sie werden, solange kein Fleisch, kein Fett in der Küche ist, diese Speisen nur mit unserem Nährhefe-Präparat

# CEVA

herstellen

General-Vertrieb für Berlin und Brandenburg

Ludwig Blumenthal

Berlin W 55, Am Karlsbad 10.

## Nerven- und Stoffwechselliden

Nervenschwäche, Migräne, Rheuma, Rheumatisierung, Magen-, Darm-, Leber- und Herzleiden.

Gesundheitliche Eigenbehandlung ohne Berufshilfe.

Spezialkuren 9-10 Uhr, 3-4 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr.

Verlässliche Heilanstalt vorm. Sanitätsrat Dr. Heil's

Konkulationen, Berlin, Potsdamer Str. 123 b.

# Möbel-Cohn

im Osten: Große Frankfurter Str. 58

(3 Minuten vom Alexanderplatz)

im Norden: Badstraße 47/48

# Möbel auf Kredit

an jedermann.

Gerlingste Anzahlung — kleinste Abzahlung.

Spezialität:

Moderne Wohnungseinrichtungen

schon für 500 Mark Anzahlung.

Einzelne Möbel, farbige Küchen.

Riesen-Auswahl — billigste Preise.

Sehr kalante Bedingungen und größte

Rechnungsbereitschaft.

Lieferung frei Haus.

Lieferer auch nach auswärt.

Kriegsanleihe und Sparkassenscheine nehmen gern

als Anzahlung.

# Einbruch, Mord

sind an der Tagesordnung. 50 mal billiger als eine

# Belohnung von 1000 M. ist die die verlassene

# Wohnung sichernde

# Automatische Türsicherung Alarm.

Vernickelt M. 20.— p. Stück. Emailliert M. 22.— p. Stück.

Wenn Ihnen Ihr Leben und Eigentum lieb ist, verlangen Sie noch heute Prospekt von der

Elektrotechn. Fabrik Paul Reichardt,

Berlin N. W. 68, Hollmannstr. 32. Mpl. 8021.

# Bezugsquellen-Verzeichnis

Freibeln. 2 mal wöchentlich. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

- |   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| <b>Haar-Analysten</b><br>Central-Bad<br>Diana-Bad<br>Passage-Bad<br>Parade, Gummilw.<br>R. Hauke, Stralauer Str. 34<br>A. E. Lange, Brunnenstr. 168<br>Eben, Sankt-Wall, Weitz<br>Carl Jung, Stromstr. 21.<br>Rühlmann, P. Hülser, 405 E. Seeit | <b>Central-Bad</b><br>Noukolln<br>Koppenstr. 95<br>similiche Bilder<br>Kuchen<br>Jaher 71  | <b>Butter-, Eier-, Käse</b><br>Wilhelm Göbel<br>2 eigene Filialen.                         | <b>Pichelbräu</b><br>Moabit 1615/16 S.-anden 13 u. 112                       |
| <b>Essigfabrik Kraus</b><br>Timmer-Essig<br>Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer<br>Bierbrauerei, Bierhandl.   | <b>Gebüder Manns</b><br>48 eigene Detailgeschäfte  | <b>August Holz</b><br>18 Detail-Geschäfte  | <b>Weissbier C. Breithaupt</b><br>Falkenstr. 97 Tel. Kgl. 1001, 1002         |
| <b>Brauerei Dölzow</b><br>Qualitätsbiere<br>ersten Ranges.  | <b>Schröter R.</b><br>43 Detailgeschäfte   | <b>Finisch- u. Würst.</b><br>Otto Kengel, 114 Jaher, 24.                                   | <b>Herrn- u. Knabenrad.</b><br>J. Baer<br>Badstr. 28, Ecke<br>Prinzen-Allee. |
|   | <b>Neckhandlungen</b><br>Bethke, Georg, Straße 44.<br>Neukölln, Eberstr. 32, Kaiser-Friedr.-<br>Str. 64, Wasserstr. 129, Friedenstr. 22.<br>Troyer, Gröbe-Str. 44. | <b>Photogr. Apparate</b><br>M. Albrecht<br>88, Karlsruher Str. 3.<br>auch Glogenskiel-Str. | <b>Hörs-, Mützen, Pelawar</b><br>Vester, E. Damm 14/15                       |
|   |  | <b>Wine, Liköre, Fruchtsäfte</b><br>Hugo Böling<br>60 Filialen in all. Städten.            | <b>Herren- u. Knabenrad.</b><br>Vester, E. Damm 14/15                        |
|   |  | <b>Herm. Meyer &amp; Co.</b><br>Akt.-Ges.<br>ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.              | <b>Herren- u. Knabenrad.</b><br>Vester, E. Damm 14/15                        |

# Ardeltwerke, G. m. b. H.

Eberswalde bei Berlin

Fernspr. No. 34, 389, 407 u. 410

Telegr.-Adresse: Ardeltwerk / Zahnräderfabrik

# Zahnräder jeder Art

Verzahn. eingesandt. Körp. in 2-3 Arbeitstag.

1471.

# Zigarren

in Qualitäts-Zigarren 700-1000 Mark.

Zigaretten Rauchtak

in Qualität gar. rein. Mittelschicht

sofort ab Lager lieferbar

Reginas Kommanditgesellschaft Hündorf.

Charlottenburg 2, Joachimsthaler Str. 28.

Verkaufszeit von 11-2 Uhr. 122/13

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach

perz. u. sprachen Potsdamer Str. 114

(Lützowstr.) Langjähr. Erfahr. Zuverläss. Rechtsbeistand in

Ehe-, Alimenten- u. Vertriebsrech., Gesuche, Verträge, Er-

mittlungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494. Achtung!

Mit der Dr. v. Kirchbach G. m. b. H., Alexanderstr. 45, habe

ich keine Verbindung. Landgerichtsrat von Kirchbach.

# Emmler's

Möbel-Fabrik

S. 59.

Kottbusenramm 2/26

Speise Zimmer  
Korridor-Zimmer  
Schlaf Zimmer  
Wohn Zimmer  
Küchen  
in allen  
Preislagen.

# Hetoderma

gegen spalte Haut, sorgt für zoffigen Krist.

kleiniger

fabrikant: G. W. Heugtmann, Charlottenburg 11.

Chem. Fabrik

Charlottenburg 11.

# Das Buch der Zeit

erschien lochen:

Arno Franke

# Nach Eden oder nach Golgatha?

Eine erste Frage an Deutschlands Arbeiterchaft

Mit einem Geleitwort

von Antonsminister Konrad Haase.

Mit einbringlicher Ehrlichkeit und schlichter

Klarheit hat hier der bekannte Partei-

redakteur auseinandergesetzt, wie überflüssig

sozialistische die Arbeiterkämpfe nur schädigen

kann und wie belagert notwendig sie

jetzt arbeiten muß. generalstreiken zu müssen.

Vom dem Inhalt:

Der Sinn der Revolution; die Revolutionstheorien;

der Bedeutung der Revolution; die Sozialisierung;

Realistische Sozialisierungsversuche; die Fortsch-

ritte der Revolution; leichte Demagogiearbeit;

was sucht auf dem Spiele?

Preis 80 Pf.

Parteilose Organisationen erhalten Vorzugspreise.

„Der Firm“ Verlag Berlin W 62,

Lutherstr. 19.

# Künstliche Zähne

mit höchst Verkauft, Goldblechen und Brücken, Gold-

blechen, Reparatur u. Umarbeit. Ich. Lieber 30 Jahre fortwäh-

rende Zugversuche. Zahnpraxis Gräger, Prinzenstr. 66a

an der Dresdener Straße. Preispr. National. 11255.

# Möbel-Fabrik A. S. Ball

Berlin W, Potsdamer Str. 27a.

Möbel-Wohnungs-Einrichtung in Misch-Vorführung.

3 Zimmer u. Küche insgesamt M. 10,293.-

Speisezimmer

richten reich geschm. 1

1 Buffet 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Waschtisch 1200.-

mit 4 Stühlen 600.-

6 Stühle groß 1200.-

mit 6 Stühlen 1200.-

begut 300.- 560.-

komplet 1200.-

Herrenzimmer

1 Büttel 1200.-

1 Herrenschreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

4 Stühle m. Gabel 1200.-

1 Schreibtisch m. 1200.-

1 Schreibtisch m. 1200.-

1 Schreibtisch m. 1200.-

komplet 1200.-

Stühle

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

1 Schreibtisch 1200.-

# Carl Schroeder,

Speditionsges. m. b. H.

Tel. Nr. 8187. Fruchtstr. 74. Gegründet 1866

übernehmen

Moßtransporte - Gut- und Beladungen

von Waggon- und Wasserendungen.

Stadtumzüge!

Einlageren in große, trockene Räume zu niedrigen

Sätzen.

# Plättmaschinen

zum Bügeln feiner Stoffe bieten gute Grunblänge zur

Lehrbüchlein System mit wenig Kapital. Druckarm

mit Distanz Rollen.

772

Sozialer Wägerei- und Wägerei- und Wägerei-

Rumsch & Hammer, Forst (Laußitz)

126